Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 58

Bezugspreis: Für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.-6. vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 – Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Freitag, 4. Februar

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 Pf. Die 3gesp. 70 mm breite mm-Reklamezeile 8.00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale.

Das Schmachdiktat in der französischen Kammer

Die Verständigen niedergeschrieen

Briand erklärte im Verlaufe der gestrigen Kammersitzung weiter:

So schwierig es auch gewesen sei, eine Lösung zu finden, so hätten sich doch die Alliierten verständigt, daß die Reparationsfrage auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werde. Denn die Zeit war da, um die Unsicherheit zu beseitigen. So ungeheuer verwickelt die ganze Angelegenheit war, so galt es doch, sobald wie möglich, das Gleichgewicht der Wirtschaftsverbindungen (?) wiederherzustellen. Frankreich befinde sich in der materiellen und moralischen Notwendigkeit, daß seine verwüsteten Provinzen entschädigt und wieder aufgebaut werden müßten. Aber die Verschiedenartigkeit der Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zeige sich, unter welchen Gesichtspunkten man die Frage auch betrachte. Wie die Ministererklärung es bereits angekündigt habe, hätte man sich vor dem Unlösbaren beugen müssen. Deshalb sei man vor folgende Punkte gestellt worden:

Von Deutschland sofort die Zahlung von Beträgen, die so hoch wie möglich bemessen werden, zu verlangen, damit man mit ihrer Realisierung rechnen könne. Das sei unerläßlich gewesen, nachdem zwei Jahre seit dem Waffenstillstand verflossen seien, während deren Frankreich für einige zehn Milliarden Vorschüsse an Stelle des sich entziehenden Deutschlands geleistet habe.

Man habe auch den wahrscheinlichen Fall vorsehen wollen, daß infolge der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands seine **Zahlungsfähigkeit sich mit der Zukunft erhöhen** werde. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Annahme einer **Zusatzannuität**, die in Beziehung zu der deutschen Ausfuhr steht, dieses Problem mit der größten Sicherheit und Nüchternheit gelöst hat. Man könne nicht aus den Augen verlieren, daß, damit Deutschland zahlen könne, es sich jedes Jahr Reichtümer schaffen müßte, indem es seine Ausfuhr erhöhe und seine Einfuhr auf das Allernotwendigste beschränke. Das würde es nur tun können auf Kosten des Handels und der Industrie der Alliierten. Deutschland wird diese paradoxe Lage so bald als möglich ist, ausgleichen.

Zur Prüfung der genauen Ziffern der deutschen Ausfuhr seien auch Kontrollmaßnahmen in dem zwischen den Alliierten abgeschlossenen Abkommen vorgesehen. Die französische Regierung habe keineswegs auf die Möglichkeit verzichtet, von Deutschland, wenn sich seine Wirtschaft wieder erhole, die Zahlung der Gesamtschuld zu verlangen. Die Reparationskommission werde gemäß dem Vertrage den **Betrag vor dem 1. Mai 1921** festsetzen.

Die 12prozentige Abgabe vom Export sei ein sichtbares Zeichen der Wirtschafts-Prosperität des Schuldners und werde gestatten, die tatsächlichen Ziffern und die Rechnungsziffern einander näher zu bringen.

Die Konferenz von Paris habe klar festgelegt, daß die für die Entwaffnung vorgesehenen Sanktionen sich vollkommen auf das Reparationsproblem beziehen sollen, die in keiner Weise das unbestrittene Recht der Alliierten überschreiten. (?) Bei den Sanktionen handle es sich um die **eventuelle Verlängerung der Besetzungsfristen im Rheinlande, um die Beschlagnahme der deutschen Zolleinnahmen und die Besetzung eines neuen Teiles deutschen Gebietes**, sei es das Ruhrgebiet oder eines anderen, ferner um die Errichtung von Kontroll- und anderen Maßnahmen im besetzten Rheinland. Schließlich aber auch um die Unmöglichkeit für Deutschland, an dem Völkerbund teilzunehmen, **bevor es nicht Beweise seines loyalen Willens gegeben habe, seine Verpflichtungen zu erfüllen,** die es unterzeichnet habe.

Die Frage der Kohlenlieferung nach dem 31. Januar sei **schon praktisch durch die Entscheidung der Reparations-Kommission angeschnitten worden**, die durch ein Schreiben vom 27. Dezember die **verlangten Ziffern von 2 220 000 Tonnen für die Monate Februar und März, sowie von 250 000 Tonnen je Monat für die Rückstände der vorhergehenden Monate ohne Vorschuß und Prämie mitgeteilt habe. Wenn Deutschland widerspreche, werde es nach dem Vertrage ausführen müssen, der viel höhere Ziffern vorsehe.**

Die Konferenz von Paris habe die Entente gestärkt. Sie zwinge diejenigen, die für die Ruinen verantwortlich seien, ihre Schuld zu begleichen. Es sei nicht eines der geringsten Verdienste dieser Zusammenkunft gewesen, daß sie in einer Atmosphäre von Herzlichkeit zu Ende gegangen sei, die gestatten werde, der Zukunft in vollem Vertrauen und in voller Sicherheit entgegen zu sehen.

Nachdem Briand die Regierungserklärung verlesen hatte, begab er sich in den Senat, um dort die gleiche Erklärung abzugeben. Die Kammersitzung wurde solange unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen gegen ½5 Uhr nachmittags erklärte als erster Interpellant der Abgeordnete Margaine, er glaube nicht, daß viel mehr hätte erzielt werden können. Nach Ansicht des Kommunisten Cachin hat die letzte Konferenz die deutsche Entwaffnung aufgeschoben, damit das reaktionäre Deutschland ausgerüstet sei gegen den russischen Bolschewismus. Die vorgesehenen Maßnahmen würden nur die Armen und Unglücklichen treffen. Cachin trat schließlich für Sowjetrußland ein und erklärte, der Weltfriede werde erst gesichert sein, wenn die Arbeiterwelt zur Macht gelange.

Der rechtsstehende Abgeordnete Lacotte nannte die Ergebnisse der Konferenz eine Mystifikation und griff die französische und die englische Regierung an, aber erzielte, wie der Havasbericht feststellt, nur Heiterkeitserfolge.

Abgeordneter Andre Tardieux kommt zu dem Ergebnis, daß das Abkommen von Paris weder neue Garantien, noch neue Pfänder gäbe und prüft dann die Möglichkeit, die Forderungen zu diskontieren. Die Solidarität der Alliierten bereite Schwierigkeiten, **so lange Amerika nicht teilnehme.** Das Abkommen von Paris will, wenn in 15 Jahren Deutschland alles bezahlt habe, einwandfrei dahin führen, daß man die Garantie durch die Besetzung des linken Rheinufers ausüben müßte. Der Abg. Baron ruft dazwischen: **Sie wollen das linke Rheinufer ewig besetzen.** Tardieux antwortete, je nach Maßnahme, wie uns der schlechte Wille (!) der Deutschen dazu berechtigt, müssen wir die Pfänder behalten.

Tardieux mußte dann seine Rede abbrechen, weil Ministerpräsident Briand erklärte, seine Pflichten zwingen ihn, die Sitzung zu verlassen. Die Sitzung wurde dann um ½8 Uhr abends abgebrochen. Die Debatte wird heute nachmittag 3 Uhr fortgesetzt werden.

Ein Zusatz zum Friedensvertrag

Laut „Petit Parisien" scheint man anzunehmen, daß das Abkommen über die Reparationsfrage nach seinem Abschluß als diplomatisches Zusatzinstrument des Friedensvertrages von Versailles angesehen werden wird, so daß seine Ratifizierung durch das Parlament erfolgen müsse.

In dem gedruckten Originaltext der Ententenote ist, wie sich jetzt herausstellt, ein schwerwiegender Druckfehler enthalten. In dem Teil der Entwaffnungsbestimmungen, der die Luftfahrt behandelt, steht im Originalwortlaut das Verbot jeder „aviation militaire et civile", es muß statt dessen heißen: „Aviation militaire et navale". Die jetzt vorliegende authentische Interpretion spricht also ein Verbot nur für das Heeres- und Marineflugwesen aus.

Viehüberschuß in Frankreich

× Basel, 4. Februar.

Wie das „Petit Journal" schreibt, besteht in Frankreich zurzeit ein großer Ueberfluß an Vieh. Es gibt jetzt mehr Vieh als im Jahre 1914. Man kann die zahlreichen Tiere nicht mehr in den Ställen halten und schickt sie auf die Märkte; dadurch ist der Preis für alle Fleischsorten erheblich zurückgegangen, sowohl in Paris als auch in kleinen Städten. Butter und Eier sind ebenfalls im Preise gesunken, ebenso Geflügel und Wild.

Die Forderungen der Türkei

w. Paris, 4. Februar.

Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel wird die türkische Regierung in London u. a. Aufhebung der Rechte, die Griechenland im Gebiet von Smyrna durch den Vertrag von Sevres eingeräumt werden, Autonomie von Thrazien auf der Grundlage des Nationalitätenrechts und Abänderung der Wirtschaftsklauseln, die die Souveränität und Unabhängigkeit der Türkei einschränken, verlangen. Berichte aus Angora besagen, daß der nationalistische Rat die vollständige Revision der territorialen und wirtschaftlichen, sowie finanziellen Bestimmungen des Vertrages von Sevres fordert.

Preußische Arbeiter und Arbeiterinnen! Standesgenossen!

Die Wahlen zum Preußenparlamente finden am 20. Februar statt. Sie werden von entscheidender Bedeutung für die innere Entwicklung zunächst Preußens, dann aber auch für das Deutsche Reich sein. Der 20. Februar ist heute wie gestern die Schicksalsfrage für das Deutsche Reich. Führt die Maulwurfsarbeit der Sozialisten und sonstigen Gegner der Einheit Preußens zum Ziele, dann löst sich das Deutsche Reich in eine Reihe von schwachen Einzelstaaten auf, die sich — wie in der Vergangenheit — befehden. Die Zersplitterung des Volkes, Vernichtung eines einheitlichen Nationalbewußtseins muß die notwendige Folge einer solchen selbstmörderischen Politik sein. Die preußische Arbeiterschaft hat es in der Hand, die Entscheidung zugunsten der deutschnationalen preußischen Politik zu bringen, die ein starkes Preußen als Eckstein und Träger des Reiches erhalten will.

Bei den Nationalwahlen im Januar 1919 hat sich die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft für den marxistischen Sozialismus entschieden, der in der Revolution Freiheit, Frieden und Brot versprach. Aber die Massen haben sich inzwischen enttäuscht von dem Sozialismus abgewandt, der den Frieden versprach und den Bürgerkrieg brachte, der die Freiheit in die Verfassung schrieb und unfähig war, den Terror zu brechen, der Brot verhieß und die ungeheure Teuerung und Arbeitslosigkeit nicht nur nicht verhinderte, sondern mit verschuldet hat. Die sozialdemokratischen Parteien aller Schattierungen erhielten deshalb bei den Reichstagswahlen am 6. Juni 1920 die Quittung. Sie erlitten bei allen Nachwahlen in Sachsen, Mecklenburg, Danzig usw. eine furchtbare Niederlage. Ungeachtet dieser Niederlage preist man jetzt wieder mit vollen Tönen die sozialistische Republik, die liberale Demokratie und den marxistischen Sozialismus als das rettende Dreigestirn. Die denkende Arbeiterschaft aber weiß, daß durch die Revolutionsrepublik das Erdrosselungsdiktat von Versailles kam, unter dem die Arbeiterschaft am schwersten zu leiden hat. Sie weiß, daß die liberale Demokratie an unserem politischen Zusammenbruch schuld ist, und sie weiß auch, daß der materialistische Sozialismus, der die Revolution gebracht hat, ein voll gerütteltes Maß von Schuld an unseren unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnissen hat. —

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben sich deshalb zu einem großen Teile dem russischen Bolschewismus in die Arme geworfen. Durch diesen Verzweiflungsschritt sind sie erst recht aus dem Regen in die Traufe gekommen. Rußland ist heute für Europa das abschreckende Beispiel für Zerstörungswut, Blutgier und Grausamkeit der jüdisch-russischen Despoten, der Trotzki, Lenin und Sinowjew. Unter dem Zarentum der Romanows sind die Russen mit Knutenhieben gezüchtigt worden, aber unter dem neuen Zarentum der Bolschewiki werden sie mit Skorpionen gepeinigt. Nicht nur Verelendung, sondern die völlige Verhungerung ist das Los der russischen Arbeiter- und bürgerlichen Massen unter der Schreckensherrschaft der Bolschewiken. Der russische Weg ist der sicherste Weg in den Abgrund; denn seine Auswirkung ist die völlige Zerstörung aller Kultur und seine Begleiter sind Bestialität und Grausamkeit.

Trotz der Erkenntnisse dieser furchtbaren Verhältnisse haben die Unabhängigen und Kommunisten sich für das bolschewistische System begeistert und wollen es nach Deutschland verpflanzen. Der Wahnsinn ist der Vater dieses Gedankens und die Verzweiflung über die unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande ist die Nährmutter dieser verrückten Idee. Aus der Tiefe des Volkslebens steigt infolge der Unfähigkeit des marxistischen Sozialismus, die Verhältnisse zu bessern, das bolschewistische Grundwasser höher und höher.

Arbeiter! Arbeiterinnen! Die Deutschnationale Volkspartei will Euch einen besseren Weg zeigen. Sie führt Euch die Straße, die uns Wichern, Stoecker und Posadowsky gewiesen haben. Es ist die Bahn des christlich beeinflußten sozialen Staats- und Wirtschaftssystems.

Gleichberechtigung und Teilhaberschaft aller Beteiligten an dem Ertrage der Produktion, Volksgemeinschaft und Arbeitsgemeinschaft ist das Ziel des im christlichen Sinne demokratischen Staatswesens.

Der Reichsarbeiterausschuß der Deutschnationalen Volkspartei will die praktischen Forderungen des christlich beeinflußten Sozialismus, wie er in den christlichen Gewerkschaften, der christlich-nationalen Arbeiterbewegung vertreten wird, politisch in der Deutschnationalen Volkspartei verwirklichen. Große Arbeitermassen haben sich schon heute zurückgefunden zu den Quellen aller echten Volkskraft, zur christlichen, sozialen und freiheitlich nationalen Gesinnung. Das ist der Weg, der zum Heile der deutschen Arbeiterschaft, des deutschen Volkes führt.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Hört auf die Stimme der Vernunft! Vernehmt die Sprache des Herzens!

Die Schweizer Bedenken

Im Anschluß an die Erklärung des Reichsministers des Aeußern im Reichstag verweist die „Neue Züricher Zeitung" wiederholt auf die allerschwersten handelspolitischen Bedenken, die von den Neutralen gegen die vom Standpunkt des internationalen Rechts kaum zulässige Ausfuhrsteuer erhoben werden. Weitere Bedenken macht das Blatt dagegen geltend, daß die Reparationskommission das Recht erhalten solle, den Betrag der deutschen Ausfuhr festzustellen und die dafür nötige Ueberwachung einzurichten. Damit würde Deutschland — so meint das Blatt — beinahe in denselben Zustand versetzt, wie einst Aegypten und die Türkei. **Man würde verstehen, daß der Stolz des deutschen Volkes sich dagegen auflehne.**

Die „Züricher Post" sagt, daß die Schweiz, die auf fremde Einfuhr angewiesen sei, und jährlich für 500 Millionen Franken deutsche Ware einführe, auf Grund der Ausfuhrsteuer jährlich 60 Millionen Franken an die Entente als Beitrag für die Kriegskosten leisten würde. Außerdem würde die Ausschaltung der deutschen Konkurrenz Italien, Frankreich und England in die angenehme Lage versetzen, ihre Waren 10 Prozent teurer an die Schweiz zu liefern, so daß eine Mehrbelastung der Schweiz um 250 Millionen Franken auf Grund der neuen Pariser Beschlüsse eintreten müßte.

Der Kampf um Wilna

w. London, 3. Februar.

Wie das Reutersche Bureau meldet, sind die Verhandlungen zwischen Polen und Litauen über die Frage von Wilna abgebrochen worden, weil die Litauer fürchten, daß die Anwesenheit der Truppen des Generals Zeligowski in Wilna einen ungünstigen Einfluß auf die vom Völkerbund vorgeschlagene Volksabstimmung ausüben würde.

Wie die Litauische Telegraphen-Agentur mitteilt, ist die litauische Delegation aus Warschau abberufen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102042-10/fragment/page=0001
DFG

Werft von Euch die marxistischen, sozialistischen Ketten! Vertraut uns Standesgenossen! Ihr wißt, daß Euch der Marxismus in seiner sozialdemokratischen und kommunistischen Form betrügt.

In dieser Entscheidungsstunde Preußens werden die deutsch und national gesinnten Arbeiterinnen und Arbeiter die Zukunft Preußens mitbestimmen, des Preußens, das Deutschlands Größe und Sicherheit durch Führer wie der Große Kurfürst, Friedrich der Große, Blücher, Stein, Wilhelm der Große, Bismarck, Moltke, Roon u. a. schuf und garantierte, des Preußens, das die Männer hatte, die die deutsche Sozialschutz- und Reichsgesetzgebung schufen und die preußisch-deutsche Arbeiterschaft zur freiesten und wirtschaftlich sichersten der Welt machten, des Preußens, dessen Finanzpolitik die sparsamste, solideste und die Minderbemittelten am meisten berücksichtigende Steuergesetzgebung schuf.

Dies Preußen, für dessen freiheitlichere staatsrechtliche Ausgestaltung die Revolution nicht erforderlich war, **gilt es zu erhalten und auszubauen.**

Arbeiter und Arbeiterinnen!

An die Front! In den Wahlkampf! Werbt und wählt Deutschnational!

Reichsarbeiterausschuß der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Vorstand:

Emil Hartwig, M. d. R. Franz Behrens, M. d. R. Paul Thränert. Gustav Wischnöwski. Margarete Behm. Karl Zimmermann. Otto Büchsenschütz. Rudolf Flender. Karl Duden.

Der Geschäftsführer: **Paul Rüffer.**

Das Kohlendiktat undurchführbar

Eine Denkschrift der deutschen Regierung.

In der Denkschrift über die Kohlenfrage, die Staatssekretär Bergmann, wie bereits mitgeteilt, noch vor seiner Abreise von Paris überreich that, legt die deutsche Regierung die Wirkungen des Kohlenabkommens von Spa dar, **weist die Unmöglichkeit einer Fortsetzung dieses Abkommens nach** und macht Vorschläge über die Regelung nach dem 1. Februar 1921. Die erwartete Steigerung der deutschen Kohlenförderung ist nicht eingetreten. Die Lieferung pro Kopf und Schicht ist von Monat zu Monat gesunken. Die Leistung des Arbeiters im Ruhrrevier betrug pro Kopf und Stunde 1913 136,3 Kilogramm, im Juli 1919 131,3 Kilogramm, im Oktober 1920 112 Kilogramm. Die Gesamtsteinkohlenförderung (in 1000 Tonnen) ist von 10 117 Tonnen im Mai 1920 auf 11 947 im November 1920 gestiegen, die Braunkohlenförderung entsprechend von 8630 auf 9834. Diese Steigerung beruht auf den Ueberschichten und würde mit diesen verschwinden. Gute Erfolge hat die Umstellung von Steinkohle auf Braunkohle in der Industrie gezeitigt. Die Industrie empfing im Juli 1920 2 349 000 Tonnen und im September 2 768 000 Tonnen Rohbraunkohle. Trotz der Zunahme der Förderung hat der inländische Verbrauch an Kohle stark abgenommen. Er ist (in 1000 Tonnen) von 10 136 im Juni 1920 auf 9439 im November 1920, also in sechs Monaten, um 700 000 Tonnen gesunken. Dies konnte nur durch eine starke Drosselung der Belieferung der Eisenbahnen und einer Einstellung der Bevorratung der Gas- und Elektrizitätswerke vorgenommen werden. Die Bestände der Eisenbahnen in Tagen betrugen zum Beispiel in Preußen Anfang Oktober 1920 27,2, Anfang Januar 1921 nur noch 12,3. Die Bestände der Groß-Berliner Gasanstalten waren von 83 000 Tonnen am 1. Juli 1920 auf 33 000 Tonnen Mitte Dezember, das ist auf einen Bedarf von 6 bis 7 Tagen, zurückgegangen. Die Elektrizitätswerke in Berlin hatten Mitte Dezember nur noch für 3½ Tage Bestand, Breslau, Dortmund und Hamburg nur für 1 Tag. Die Denkschrift führt dann weiter die ungenügende Belieferung der Eisenindustrie vor, die mangelnde Versorgung mit Hausbrand, nach der zum Beispiel Berlin, das verhältnismäßig am besten mit Hausbrandkohle versorgt ist, einer Durchschnittsfamilie (3—6 Personen in drei heizbaren Zimmern) in etwa 20 Monaten nur 36 Zentner Kohle geliefert hat, und die ungenügende Beschaffung von Bunkerkohle, infolge deren z. B. in Geestemünde 19 Fischdampfer, in Hamburg-Altona 14, in Kuxhafen 8, in Kiel 4 Fischdampfer wegen Mangels an Kohlen auflagen. Die Denkschrift weist dann weiter darauf hin, daß, während die deutsche Industrie und Gesamtwirtschaft unter der Kohlennot zu erliegen droht, **der Bedarf Frankreichs, wie aus zahlreichen französischen Veröffentlichungen hervorgeht, in vielen Beziehungen hinreichend gedeckt ist. Bedeutende Läger sind in Paris, in anderen Verbrauchszentren und in den Häfen angesammelt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der französischen Städte, auch von Paris, haben Bestände auf Monate hinaus, ebenso die Eisenbahnen, die heute einen erheblich höheren Stand als vor dem Kriege zeigen.** Auch die französische Industrie leidet keinen Kohlenmangel, muß vielmehr infolge Absatzschwierigkeiten hier und da die ihr zugeteilten Kohlenmengen zurückweisen. Deshalb glaubt die deutsche Regierung, **„daß kein Grund mehr besteht, die starken Lasten des Spa-Abkommens fortzusetzen".** Die in den Monaten August, September und Oktober 1920 gemachten Anstrengungen (in diesen Monaten wurden 1 900 000, 1 934 000, 2 192 000 Tonnen geliefert) haben derartige Schwierigkeiten hervorgerufen, daß schon im Monat November Rückstände entstanden (Lieferung nur noch 1 805 000 Tonnen), die seitdem dauernd im Wachsen begriffen sind. Auch aus Oberschlesien hat Deutschland nicht das erhalten, was es nach den von Lloyd George und dem belgischen Ministerpräsidenten Delacroix in Spa gegebenen Zusagen, daß die Verteilung der oberschlesischen Kohle unparteiisch und unter gerechter Würdigung der Bedürfnisse Deutschlands erfolgen würde, erwarten durfte. Unter der Voraussetzung, daß sich an der Kohlenbasis Deutschlands nichts ändert, macht deshalb die deutsche Regierung folgenden Vorschlag: **„Für die Dauer von sechs Monaten, vom 1. Februar 1921 ab, wird Deutschland den alliierten Mächten eine Kohlenmenge von 72 000 Tonnen arbeitstäglich liefern, was bei einem Monatsdurchschnitt von 25 Arbeitstagen 1 800 000 Tonnen im Monat ergibt."**

Der zweite Teil der Denkschrift beschäftigt sich **mit den Barzahlungen.** Die deutsche Regierung bittet, die im Spa-Abkommen festgelegte **Zahlung von 5 Goldmark für die** Tonne bestehen zu lassen, und ferner eine weitere Entschädigung in bar zu gewähren, um den Unterschied des Inlandpreises zum Marktpreis, vermöge dessen Frankreich wie Belgien bei dem Weiterverkauf der deutschen Reparationskohle erhebliche Verdienste machen, in etwas auszugleichen. Das von der Reparationskommission vorgelegte System der Kohlenlieferungen mit Bußen und Prämien zu bestimmten Analysenziffern, erklärt die Regierung nach eingehender Prüfung für unmöglich.

Der dritte Teil der Denkschrift befaßt sich mit der **Frage der Transporte** und macht den Vorschlag, falls die Wagengestellung in den Hauptkohlenrevieren zusammen werktäglich unter 40 000 Wagen sinkt, die arbeitstägliche Lieferung um ebensoviel Prozent herabzusetzen, während die Rückstände prozentual nachzuliefern sind, sobald und soweit die Wagengestellung 40 000 übersteigt. Weiter wird verlangt, daß für direkte Bahnsendungen jedes Empfangsland ausreichendes Bahnmaterial zur Verfügung stellt. Endlich des weiteren beschäftigt sich die Denkschrift mit der Beförderung der Kohle auf dem Seeweg und rheinaufwärts. Eine Nachlieferung der in den letzten Monaten entstandenen und im Januar noch entstehenden Rückstände erklärt die deutsche Regierung für unmöglich, da sie zum Teil durch höhere Gewalt, wie niedriger Wasserstand des Rheins, Transportstörungen in Deutschland und in den Nachbarländern, zum Teil durch Verfügungen der Reparationskommissionen und der Empfangsländer selbst entstanden sind.

In zwei Anlagen werden dann noch die deutschen Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenförderung und tabellarisch die Verteilung der deutschen Kohlenförderung dargestellt.

*

Bei der Delegiertenkonferenz des Bergarbeiterbundes in London erklärte der Präsident des Bergarbeiterbundes von Süd-Wales Sir Winston, daß Frankreich einen Teil der deutschen Kohlenlieferungen an Deutschland zurückverkaufe. Winston erklärte er habe Unterlagen dafür, daß deutsche Kohlen mit der Eisenbahn nach Frankreich gelangten und dann nach Deutschland zurückverkauft wurden, ohne den Waggon verlassen zu haben.

Der Fall van den Kerkhoff

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht durch die „Telegraphen-Union" nachstehende Erklärung.

Der Abg. van den Kerkhoff hat angesichts der von dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth im Hauptausschuß gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Deutschnationalen Fraktion des Reichstages sein Reichstagsmandat sofort zur Verfügung gestellt. Die Fraktion hat heute in eingehender Verhandlung Erklärungen des Abg. van den Kerkhoff entgegengenommen. Sie sieht auf Grund dieser Erklärungen keinen Anlaß, von dem Angebot des Abg. van den Kerkhoff auf Mandatsniederlegung Gebrauch zu machen. Angesichts der Erklärung des Reichsfinanzministers, daß noch ein Verfahren wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung gegen den Abg. van den Kerkhoff schwebe und daß er, der Reichsfinanzminister, mit dem preußischen Finanz- und Justizminister in Verbindung treten werde, um eine volle Aufklärung des Falles im Wege einer Strafverfolgung des Abg. van den Kerkhoff herbeizuführen, erklärt die Fraktion schon heute, daß sie einer Aufklärung auf diesem Wege kein Hindernis in den Weg legen wird, daß sie im Gegenteil, so bald das angeblich noch schwebende Verfahren oder das von dem Finanzminister angekündigte Vorgehen zu einem Antrag der Staatsanwaltschaft an den Reichstag führen sollte, ihrerseits auf den im voraus ihr erklärten Wunsch des Abg. van den Kerkhoff die Aufhebung der Immunität beantragen wird.

Außerdem hat der Abgeordnete van den Kerkhoff bei der Staatsanwaltschaft in Elberfeld auf Grund der von dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth gegen ihn erhobenen Beschuldigungen die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen sich selbst beantragt.

Ein neuer Schachzug der Polen

Wir geben im Nachstehenden einen Brief wieder, den ein polnischer Pfarrer in Zellin (Oberschlesien) einer deutschen Frau schrieb, die um ihr Geburtszeugnis zwecks Teilnahme an der Abstimmung gebeten hatte. Das äußerst „herzlich" gehaltene Schreiben kann bei der großen Autorität, die die katholische Geistlichkeit in Oberschlesien genießt, auf unbefangene Gemüter äußerst verhängnisvoll wirken. Man muß von der zuständigen höheren Kirchenstelle erwarten, daß sie sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Steht doch das Verhalten des katholischen Pfarramtes zu Zellin in schroffem Widerspruche zu den päpstlichen Verordnungen, die von der Geistlichkeit unbedingte Parteilichkeit und Sachlichkeit verlangen.

Der Brief lautet wörtlich:

„Liebe, gute Frau!

Unter dem von Ihnen angegebenen Datum im Kirchenbuche sind Sie leider nicht zu finden. Ihr Zeugnis wurde schon dreimal von verschiedenen Seiten angefordert. Es scheint, daß man Betrug mit den Zeugnissen anfangen will. Die Abstimmung wird, wie man Ihnen vorredet, nicht so rosig stattfinden. Ich als unbeteiligte Person würde jedem abraten, zur Abstimmung nach Oberschlesien zu kommen. Die Einheimischen wollen Leute, die mit Oberschlesien nichts gemein haben als den Zufall, in Oberschlesien geboren zu sein, zur Abstimmung unter keinen Umständen zulassen. Wem Leben und Gesundheit teuer sind, möge zu Hause bleiben.

Das Pfarramt stellt Zeugnisse nur bis 1. Oktober 1874 aus.

Zellin, 10. Januar 1921. Das kath. Pfarramt.
gez. Paterok, Pf.

Freiherr von Soden †. Dem „Schwäbischen Merkur" zufolge ist der frühere württembergische Ministerpräsident **Freiherr von Soden im Alter von 74** Jahren gestorben.

Zum Präsidenten der griechischen Nationalversammlung wurde Lombartoz, der Regierungskandidat, mit 248 Stimmen gegen 71 Stimmen der Anhänger Venizelos gewählt.

Die 12. Sitzung des Völkerbundrates wird unter dem Vorsitz von da Cunha am 21. Februar in Genf beginnen. Die Sitzungen werden sich über mehrere Tage erstrecken. Auf der Tagesordnung stehen bereits 17 Fragen. Der Rat wird sich auch mit gewissen Fragen hinsichtlich des Saargebiets, Danzig, der Entwaffnung und der Frage der Veröffentlichung seiner eigenen Beratungen zu befassen haben.

— **„Ueber Land und Meer"**, das seit etwa Jahresfrist in einer besonders gepflegten Ausstattung erscheint, hat es verstanden, sich in dieser kurzen Zeit, trotz aller äußeren Widerstände, zu einer der anregendsten und im guten Sinne modernsten Familienzeitschriften zu entwickeln. Neben zwei fortlaufenden großen Romanen in jeder Nummer — zur Zeit Ernst Zahns Werk „Jonas Truttmann", eine Meisterschöpfung des Dichters, und Liesbet Dills neueste und außerordentlich spannende rechtsrheinische Erzählung „Die Herweghs" — und zahlreichen unterhaltenden und literarisch wertvollen, in jeder Nummer abgeschlossenen Novellen ist die Zeitschrift heute geradezu konkurrenzlos in ihren kleinen, praktischen Anregungen, Ratschlägen, Empfehlungen und Erfindungen aus der Technik des Alltags und allen hauswirtschaftlichen Gebieten. Außerdem bringt die Wochenschrift allgemein verständliche Unterrichtskurse, häufige und gutbezahlte Preisaufgaben, die dem häuslichen Interesse dienen, Mode- und Theaterberichte und vor allem ernste, belehrende Aufsätze über Wissenschaft, Kunst, Reiseverkehr und Landwirtschaft. Alles immer in dem Bestreben, sich den praktischen Zeitforderungen ratgebend anzupassen. Der Preis der alle acht Tage erscheinenden und reich mit Bildern geschmückten [illegible] ist dabei erstaunlich gering. (Abonnement vierteljährlich bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt. Probenummer versendet auf Wunsch postfrei die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.)

Otto Euler, Dantes göttliche Komödie nach ihrem wesentlichen Inhalt. **Volksvereinsverlag G. m. b. H., M.-Gladbach. Preis geb. 7,20 M.**

„Humor, der an die Seele greift"

Ludwig Thoma in der Halleschen Volksbühne

Humor sollte bezw. wollte der gestrige Abend im Thaliasaale bieten, an dem im Rahmen der Volksbühnenveranstaltungen Ludwig Thomas „Die Lokalbahn" und „Erster Klasse" zur Aufführung gelangten — Humor, der, wie in Heft 8 des Mitteilungsblattes der Freien Volksbühne Halle schwarz auf weiß zu lesen ist, der „Ausdruck eines lebenswahren Optimismus ist, des Vertrauens, daß das Leben vorwärts geht .... wahrer Humor, der an die Seele greift." Nun, an die Seele greift es nicht gerade, wenn in der dreiaktigen Komödie „Die Lokalbahn" die braven Dornsteiner samt ihrem Bürgermeister weidlich auf Regierung und Minister schimpfen, da man ihr Kleinbahnprojekt nicht verwirklichen will. (Der weiland „Simplizissimus"-Redakteur Peter Schlemihl alias Ludwig Thoma kann nun einmal die Politik auch hier nicht ausschalten.) Uebrigens, die biederen Bayern wettern heuer, nachdem ihres Landsmanns Thoma Humor und der 9. November 1918 das Leben „vorwärts" gebracht haben, bekanntlich nimmer mehr auf jene Regierung ... Und an die Seele greift wohl auch schwerlich der Bauernschwank „Erster Klasse", der ja ganz ergötzliche Stellen aufweist. Aber Humor, der an die Seele greift ... nein, höchstens an die Lachmuskeln. Und zwar auch weniger der Humor des Dichters als der Humor der Darsteller. Der Thomasche Humor, mag er sich verkörpern in dem „rechtskundigen" Bürgermeister von Dornstein oder in den beiden Bauerntypen der „Ersten Klasse", wirkt letzten Endes doch „gemacht", zum mindesten auf uns Norddeutsche.

Humor verriet die Darstellung, insbesondere **Willi Schur**, der als Dornsteiner Bürger und namentlich als Oekonom Filser ganz vorzüglich war. Nicht minder Adalbert **Kriwat** als Schwiegersohn des Dornsteiner Bürgermeisters und Handelsreisender. Recht geschickt gab Eugen **Teuscher** den Bürgermeister Rehbein. Von den übrigen Darstellern seien noch Charlotte v. **Durand**, Irma **Grawi**, Hermann **Wedding** und Fritz **Hensel** lobend genannt. Daß das Eisenbahnabteil nicht gerade „erstklassig" war, sei nur beiläufig erwähnt. Der Spielleiter Dr. Edgar **Groß** hatte sonst die beiden Stücke mit Geschick und Geschmack vorbereitet. — Die zahlreichen Besucher spendeten lebhaften Beifall.

—heim.

Thomas Carlyle

Zu seinem 40. Todestag am 5. Februar 1921.

Wenn der hagere Schotte mit dem knochigen Gesicht und den herben Zügen heute dem Herzen der Deutschen näher steht als ein anderer Brite des 19. Jahrhunderts so liegt dies an der inneren Verwandtschaft zu den Besten unseres Volkes. Die literarische Kritik handhabte er mit der Meisterschaft Lessings und setzte wie dieser seinen Ehrgeiz in „Rettungen": Mohammeds, Cromwells, Friedrichs des Großen und seines Vaters. Wie A. W. Schlegel machte er sich zum Führer und Lehrer, statt zum bloßen Sprachrohr des Publikums und vermittelte den Engländern **Goethe**, ja machte ihn zum englischen Nationaldichter wie die Deutschen Shakespeare zu dem ihrigen. Mit unserem Fichte teilte der schweigsame Puritaner den strengen sittlichen Ernst, den Glauben an die Güte im Menschen und an seine Freiheit zum Guten wie zum Bösen mit der deutschen Natur- und Geschichtsphilosophie (Schelling, Novalis, Hegel) die Ueberzeugung von den tiefinnerlichen geistigen Zusammenhängen aller Dinge, von der Körperwelt als der Erscheinung einer inneren Kraft. Ihm war die Weltordnung moralischer Art. Sein Wahrhaftigkeitssinn machte ihn hellsichtig für die englische Lebenslüge: für die Scheu vor den letzten Konsequenzen religiöser und sittlicher Art, für die Seelenlosigkeit der mechanistischen englischen Nationalökonomie, für die soziale Ungerechtigkeit draußen und daheim. Was Wunder, wenn dieser den Engländern ursprünglich unverständliche Wahrheitsfanatiker und kompromißlose Kämpfer ihnen zum besten Vermittler deutschen Wesens wurde? Seine Geschichtswerke sind überholt, in den Händen der Gebildeten sind fast nur noch seine Vorlesungen über „Helden und Heldenverehrung". Wir können von ihm nicht viel mehr lernen, was nicht bei unseren eigenen Großen ebenfalls zu finden wäre Aber daß dieser selbe und eine Geist es ist, der bei allen Völkern durch die noch so frostige Decke gekünstelter Systeme und seelenloser Konventionen selbsttätig hervorbricht und seine Blüten treibt, davon wird Carlyle der Mensch zeugen, auch wenn niemand mehr die Werke Carlyles des Schriftstellers zur Hand nimmt.

Alfred Hoehn

Nach der Begeisterung zu urteilen, die **Alfred Hoehn** hier letzthin als Beethovenspieler hervorgerufen hat, mußte man eigentlich annehmen, daß der Klavierabend, den der gefeierte junge Künstler gestern in der Loge zu den fünf Türmen veranstaltete, einen bis auf den letzten Platz gefüllten Saal gefunden hätte. Allein die Zeitereignisse sind doch wohl zu niederdrückend, als daß sie soviel Lust und Muße für Musikgenuß aufsprießen ließen, wie eine Abend für Abend besetzte Konzertwoche verlangt. Oder hat etwa die Auswahl der Stücke etwas abschreckend gewirkt? Alfred Hoehn versuchte diesmal, neben den alten Meistern auch den jungen und jüngsten das Wort zu verstatten; ein Unternehmen, das Anerkennung verdient, und das mit lebhafter Freude zu begrüßen ist. So prangten denn auf dem Zettel die Namen Joh. Seb. Bach, Franz Schubert, Robert Schumann, und neben ihnen rangen nach Luft und Licht die Debussy, Bartock, Cyrill Scott, Reger und d'Albert. Bachs „Chromatische Fantasie und Fuge" hat ehemals nicht minder als heute zu den Lieblingswerken der Welt gehört. Sie erscheint darum sehr häufig im Konzertsaal. Alfred Hoehn spielte sie in der Bearbeitung Hans von Bülows und widmete ihr eine Ausführung die, nachdem die ersten hundert Takte etwas leer und flüchtig abgelaufen waren, großen Wert auf sprechende Deklamation der Rezitative und auf klaren, sich mächtig steigernden Aufbau der Fuge legte. In der Wandererfantasie von Schubert entzückte hauptsächlich der langsame Satz, den der Künstler weich und sangbar darstellte. Daß auch im Anfang und Schluß dichterische Schönheiten stecken, hätte überzeugender nachgewiesen werden können. Die drängende Eile, mit der sie behandelt wurden, war mehr ein Gradmesser für erstaunliche Fingerfertigkeit als für musikalisches Empfinden. Daß viele zeitgenössische Komponisten von neuen Klanganschauungen ausgehen, ist bekannt genug. An Debussys „Hommage à Rameau"; eine Huldigung, über die der alte geniale Theoretiker wahrscheinlich den Kopf geschüttelt hätte; an der „Bagatelle" von Bartock und „Lotus Land" von Cyrill Scott lagen nun Beispiele vor, die um so lehrreicher waren, als Alfred Hoehn ihren Stil vorzüglich beherrschte. Auch mit Regers „In der Nacht" und dem ziemlich bedeutungslosen Walzer von d'Albert bot der gefeierte Pianist vollendete Leistungen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102042-10/fragment/page=0002

Provinz Sachsen

Kommunistische Putschpläne in Magdeburg und Stendal

Magdeburg, 3. Februar.

Vom Magdeburger Polizeipräsidium wird gemeldet: Kommunistischen Putschplänen sind die Behörden in Stendal und Magdeburg auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um einen Putsch, der in den nächsten Tagen in Stendal vor sich gehen sollte. Durch die Ermittelungen sind eine ganze Reihe von Personen in Stendal belastet, so daß ihre Verhaftung angeordnet werden mußte. Die Spuren führten auch nach Magdeburg zu dem Kommunistenführer Albert Vater, dessen Verhaftung gleichfalls erfolgte, weil sich bei der Durchsuchung des Büros der K. P. D. belastendes Material vorfand. Die Verstöße richten sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920, die die Organisierung militärischer Verbände unter schwere Strafen stellt.

Die Ursache des Grubenunglücks bei Leopoldshall

Leopoldshall, 3. Februar.

Die Ursache der Explosion vermutet man in einem Gasbläser, der in der Nacht vorher freigelegt worden sein dürfte.

Am Dienstag abend 10 Uhr wurde ein Stollen angeschlossen, bei dem eine gasführende Schicht angetroffen worden ist. Als heute morgen die Frühschicht einfuhr und die ersten Leute mit der offenen Lampe dieser Stelle nahekamen, erfolgte die Explosion. Von der etwa 80 Mann starken Belegschaft waren etwas mehr als die Hälfte eingefahren, die man bis zum Mittag, außer sieben wieder aus der Grube herausgebracht hatte. Dem Bernburger Kreiskrankenhaus wurden bisher 17 Verletzte zugeführt, von denen vier schwer verletzt sind.

d. Ilsenburg, 3. Febr. (Tödlicher Unfall.) Wiederum hat sich auf dem Kupferwerk Ilsenburg ein tödlicher Unfall zugetragen. Beim Rangieren auf der Grubenbahn geriet der Rangierer O. Herfurt zwischen die Puffer, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er war auf der Stelle tot.

d. Harzburg, 3. Februar. (Ein Feuergefecht) mit Wilderern hatten am Radauberg drei Forstlehrlinge des Försters Dinge zu bestehen. Sie trafen mit Wilderern zusammen, die sofort das Feuer eröffneten. Ein Lehrling erhielt einen Armschuß. Auch einer der Wildschützen wurde verletzt. Sie konnten jedoch alle unerkannt entkommen.

tzk. Dermbach, 3. Februar. (Angliederung.) Auf ein Schreiben des Thüringer Staatsministeriums äußerte sich der Bezirksausschuß dahin, daß er trotz berechtigter Einzelbedenken und trotz unerfüllter Wünsche auf Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Oberland keine Bedenken gegen die beabsichtigte Angliederung des 4. weimarischen Verwaltungsbezirks an das Landgericht Meiningen erhebt.

tzk. Bad Sulza, 2. Februar. (Selbstmord) auf den Schienen beging der achtzehnjährige Schriftsetzer K. Wohlfeld, indem er sich vor einen Zug warf. Durch den Abräumer wurde ihm die linke Halsschlagader durchschnitten. Der Tod trat durch Verbluten ein. Der Grund zu dieser Tat ist ein unglückliches Liebesverhältnis.

d. Halberstadt, 3. Februar. (Von der Kleinbahn erfaßt.) Einem schrecklichen Unglücksfall ist der etwa 70jährige Gastwirt F. Kleemann zum Opfer gefallen. Er war zu seinem in Altengrabow wohnenden Sohn zu Besuch gewesen. Auf dem Heimweg von einer Wagenfahrt wurde das Fuhrwerk von der Kleinbahn erfaßt und zermalmt. Herr Kleemann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Sein Sohn wurde ebenfalls schwer verletzt.

d. Halberstadt, 3. Februar. (Seltsame Bitte.) Vor der Strafkammer hatte sich wegen zweier frecher Betrügereien der 39jährige Uhrmacher F. Schoenemann zu verantworten. Er hatte zunächst einem Oberkellner 1000 Mk. für angebliche Zuckerlieferung abgeschwindelt und war dann mit Pferd und Wagen, die er sich vom Fuhrunternehmer Herbst geliehen hatte, um einen Ausflug in den Huywald zu machen, verschwunden. Vor Gericht erklärte er, daß er die Taten nur aus Drang zum Reisen verübt hätte, und bat, statt ins Gefängnis ins Irrenhaus gesteckt zu werden. Das Gericht verhängte gegen ihn zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

tzk. Gera, 3. Februar. (Erhöhung der Milchpreise?) Es mehren sich die Anzeichen, die in absehbarer Zeit auf eine Erhöhung der Milchpreise hindeuten. Wie hierzu die Arbeitsgemeinschaft der Preisprüfungsstellen Thüringens mitteilt, kann sie sich grundsätzlich nicht mit einer solchen Erhöhung einverstanden erklären, die für weite Volkskreise unerschwinglich sein würde und sich bei näherer Prüfung auch die Gründe, die für die Erhöhung ins Feld geführt wurden, nicht als stichhaltig genug erweisen. Vor den Folgen der weiteren Unterernährung der kommenden Generation könne nicht ernstlich genug gewarnt werden.

— Eisenach, 3. Februar. (Zum Schutz der Staatsforsten.) Die umfangreichen Holzdiebstähle in den staatlichen Forsten haben die Thüringer Staatsregierung veranlaßt, gegen die Entwendung wertvollen Holzes umfassende Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen. Da die Forstschutzbeamten oft machtlos waren, so wurde nun ein Kommando der Thüringer Staatspolizei den Forstverwaltungen zur Verfügung gestellt. An den Holztagen wird fortan strenge Kontrolle ausgeübt.

Kleine Provinznachrichten

In Magdeburg sind 375 000 Mark als Grenzspende für Oberschlesien zusammengekommen. * Die Hauptbeteiligten an den Eisenbahndiebstählen in Erfurt haben sich der Polizei freiwillig gestellt. * In Eisenach wird zu Pfingsten eine Tagung der Thüringer Volkshochschulen stattfinden, in der besonders naturwissenschaftliche, künstlerische und andere Fragen der Volkshochschulen zur Beratung kommen werden. * Die Gemeinde Schwanebeck (Kr. Oschersleben) wird demnächst einen 6 Morgen großen Sportplatz, am Kämeckenberg gelegen, erhalten. * Durch Großfeuer wurde in der Karosserie in Wernigerode großer Materialschaden angerichtet. Das Feuer, das auf dem Leerbach entstanden war, griff auf den Betrieb über. * Die von den Linksparteien in Bernburg vorgenommene Wohnungsluxussteuer ist von einer derartigen Höhe, daß die Schaffung dieser Steuer einen Schildbürgerstreich ärgster Art darstellen würde. * Zum Direktor des Vereins für deutsche Geschichte und Altertumskunde in Sondershausen ist Regierungsrat Dr. Rocker ernannt worden. * Das Diakonissenmutterhaus in Eisenach war nicht in der Lage, einem Antrag aus Pößneck auf Anstellung einer dritten Gemeindeschwester zu entsprechen, da nicht genug Diakonissen vorhanden sind. Warum wenden sich nicht viel mehr junge Mädchen dem tiefe innere Befriedigung gewährenden Schwesternberuf zu? Nähere Auskunft erteilen die Pfarrer. * Für beide Ruhla wurde jetzt ein gemeinsames Standesamt errichtet, das dem Amtsgericht Thal unterstellt ist. * Das Wuchergericht in Erfurt verurteilte einen Kaufmann in Straußfurt wegen Mehlschieberei zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mk Strafe. Ein beteiligter Müller wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 10 000 Mk. Strafe verurteilt. * Die Eierpreise sind auf dem Eichsfeld in den letzten Tagen um mehr als die Hälfte gefallen und gehen täglich weiter zurück. Statt 1,80—2,20 Mk. wird höchstens 1 Mk. für das Stück gezahlt.

Volkswirtschaftlicher Teil

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

(Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.)

Der Verkehr der Berichtswoche hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Abhängigkeit der Kursentwicklung von der Gestaltung der ausländischen Währungen zeigte sich auch jetzt wieder deutlich, als mit dem Rückgang des Markkurses ohne andere sichtbare und sachliche Gründe Unternehmung und Publikum Rückkäufe auf allen Märkten vornahmen. Bei dem Mangel an verfügbarer Ware führten sie zu sprunghaften Steigerungen in schweren Kohlenkuxen und kräftigen Erholungen in einzelnen Kaliwerten. Die Unsicherheit am Markte besteht indes fort und während bei Berichtsschluß für eine Reihe von Werten nicht unerhebliche Kaufaufträge vorliegen, besteht für andere wieder Abgabeneigung ohne angemessene Nachfrage. Von Kohlenkuxen verzeichnen Konstantin der Große gegenüber der vorwöchigen Notierung eine Steigerung von 30 000 Mark, Ewald eine solche von 18 000 Mark, Graf Bismarck von 10 000 Mark; König Ludwig bei Kupferdreh. Fröhliche Morgensonne und Lothringen konnten ihre im Laufe der Woche erlittenen Abschwächungen wieder einholen. Helene u. Amalie wurden in großen Posten zu leicht schwankenden, immer aber mindestens behaupteten Kursen dem Verkehr entnommen. Die linksrheinischen Unternehmungen und mittlere und leichte Werte schlossen sich im Verlaufe der Woche der Bewegung an und erzielten gegenüber den niedrigsten Preisen Aufschläge von 1000 Mark, in vereinzelten Fällen bis 3000 M. Am Braunkohlenmarkte standen Oskarssegen im Vordergrund. Sie wurden weiter in erheblichen Mengen gekauft, wobei der Preis vorübergehend den Stand von 6000 Mark überschritt. Mitteldeutsche Werte standen zunächst unter Druck, und erst im weiteren Verlaufe erzielten auch sie auf Rückkäufe hin eine Steigerung von etwa 2000 bis 3000 Mark. Am Kalimarkte blieb die Stimmung während der ganzen Woche geteilt. Die anfänglichen Käufe in den Winterhallwerten fanden schließlich nur in Kaiseroda ihre Fortsetzung bis etwa 62 000 Mark, während die übrigen, in der Vorwoche stark bevorzugten Kuxe — Alexandershall, Johannashall, Heiligenroda, Gebra usw. — etwas mehr in den Hintergrund traten. Lebhaft beachtet waren fernerhin wieder Einigkeit, Volkeroda, die Werte der Hohenfelsgruppe, Siegfried-Gießen u. a. m. Ihre Kursentwicklung entspricht durchaus der Kursbildung der ausländischen Währungen. Glückauf-Sondershausen konnten gegenüber dem niedrigsten Preise auf Rückkäufe eine Erholung von etwa 5000 Mark durchsetzen; Neustaßfurt dagegen schließen noch unter dem letzten Kurse. Kaliaktien hielten sich unter leichten Schwankungen und wurden nur in geringen Mengen umgesetzt. Von dem übrigen Markte sind große Käufe in Mansfelder Kuxen zu berichten, die etwa 500 Mark im Kurse gewannen.

Die neuen Kohlenpreise des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats

Auf Grund der Beschlüsse des Reichskohlenverbandes vom 28. Januar 1921 werden jetzt im „Reichsanzeiger" die ab 1. Februar geltenden Brennstoffpreise bekanntgegeben. Danach beträgt im Bereich des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats der Preis für Briketts 204,60 M., für kleinere Industriebriketts 214,60 M., für Rohkohle aus dem mitteldeutschen Gebiet für Förderkohle 59,60 M., für Siebkohle 65,50 M. und für Stückkohle 71,50 M. Alles pro Tonne einschließlich Kohlensteuer.

Aktiengesellschaften

Delitzscher Schokoladenfabrik A.-G. vorm. Gebr. Böhme. Für 1920 ergibt sich nach 265 653 (i. V. 30 000) M. Abschreibungen ein Gewinn von 514 424 (i. V. 292 920) M. bei 1 Mill. M. Aktienkapital. Ueber die Verwendung des Gewinnes werden in der Bilanz keine Angaben gemacht.

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co. A.-G. in Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß, das Grundkapital um 4 auf 10 Mill. M. durch Ausgabe von sechsprozentige Vorzugsaktien zu erhöhen. Die Umsätze haben eine außerordentliche Höhe erreicht, ebenso die Löhne und Ablieferungen.

Gebr. Körting, Akt.-Ges. in Linden bei Hannover. Die Verwaltung beantragt eine Kapitalserhöhung um 12 auf 37 Millionen Mark durch Ausgabe von 12 Millionen Mark sechsprozentiger Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht.

* **Norddeutsche Lederpappenfabriken, Akt.-Ges. in Groß-Särchen (Krs. Sorau).** Sämtliche noch umlaufenden Teilschuldverschreibungen der auf den Namen der früheren Firma Groß-Särchener Holzstoff- und Lederpappenfabriken, Kunstmühlen, A.-G. (vorm. Noack u. Brade) lautenden 4%igen Obligationsanleihe von 1896 sind zur Rückzahlung auf den 1. April gekündigt worden.

Gebr. Sachsenberg, A.-G., Maschinenfabrik und Schiffswerft in Roßlau a. E. Nach Abzug sämtlicher Unkosten, sowie nach Abschreibungen von 399 225 (277 399) M. verbleibt nach Deckung des Verlustvortrages von 462 530 M. ein Reingewinn von 11 104 Mark. Dem Reservefonds werden 1110 Mark überwiesen; auf neue Rechnung wurden 9994 Mark vorgetragen.

Geldmarkt und Banken

* Die Sparkasse des Mansfelder Seekreises mit Zweigstellen in Gerbstedt, Alsleben, Teutschenthal Oberröblingen Schwittersdorf, Schraplau, Helbra und Zappendorf erzielte im Jahre 1920 einen Umsatz von rund 1 Milliarde 550 Millionen Mark, wovon ca. 850 Millionen Mark auf die Hauptstelle und etwa 700 Millionen Mark auf die Zweigstellen entfallen. An fremden Geldern (Spar- und Scheckeinlagen) verfügt das Institut z. Zt. über rund 60 Millionen Mark. Die genannte Kasse ist die größte Kreissparkasse der Provinz Sachsen.

Weitere Steigerung der Konkurse. Im Januar hat sich die Steigerung der Konkurse, die schon in den letzten Monaten des vorigen Jahres festzustellen war, im verstärkten Maße fortgesetzt. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" sind im Januar 192 Konkurse eröffnet worden gegen 152 im Dezember und 147 im November.

Handel, Industrie, Handwerk

Dem Kalibergwerk Heiligenmühle wurde vom Bezirksausschuß die Konzession zur Errichtung von drei neuen Chlorkaliumfabriken unter der Bedingung erlaubt, daß die Bauarbeiten spätestens im nächsten Jahre ausgeführt werden.

Voraussichtliche Erhöhung der Zuckersteuer. Wie gemeldet wird, ist mit Wirkung ab 1. April 1921 die Erhöhung der Zuckersteuer von 14 M. auf 100 M. je Doppelzentner geplant. Die Reichsregierung hat sich seit dem Vorjahre auf den von allen Sachverständigen vertretenen Standpunkt gestellt, daß zur Hebung des Rübenbaues ein besserer Zuckerpreis das sicherste und einzige Mittel ist. Die nützlichen Folgen haben sich in einer um 6 Millionen Zentner vermehrten Zuckererzeugung zugunsten der Konsumenten bereits gezeigt.

Herabsetzung von Süßstoffpreisen. Nach Mitteilung der Süßstoffverteilungsstelle für das Braugewerbe wurden die Preise für Saccharin von 800 auf 475 und für Dulzin von 440 auf 300 Mark je 1000 Gramm ermäßigt.

Sinkende Schrottpreise. Die Preisermäßigung für verschiedene Roheisensorten hat zur Folge gehabt, daß der Preis für Maschinengußbruch auf etwa 1250 M. die Tonne zurückgegangen ist.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, den 4. Februar 1921.

Börsenvorbericht.

Die Kursbewegung an der Börse ist unregelmäßig. Ueberwiegend neigten die Kurse zur Schwäche bei mäßigen Rückgängen, die meist unter 10 Prozent betrugen. Das Geschäft war still, dagegen stiegen von Kolonialwerten besonders Pomona bis 4700, Kolonialanteile bis 7100 bei lebhaftem Geschäft. Die Devisen waren wenig verändert gegen gestern, aber meist etwas fester.

Vorkurse der Berliner Börse

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
5% Dt. Reichsanl	77.50	77.50	Elberf. Farben	436.00	440.00
Berl. Handelsges.	241.00	241.00	Th. Goldschmidt	510.00	525.00
Comm.- u. Privatbk	—.—	218.50	Höchster Farbw	410.00	412.00
Darmst. Bank	180.50	180.50	Allg. Elektr.-Ges.	298.75	306.00
Deutsche Bank	300.00	300.00	Bergmann, Elektr	337.00	342.50
Disconto Ges.	243.50	243.50	Sachsenwerk	338.00	347.00
Dresdner Bank	214.50	214.50	Schuckert	242.00	246.50
Hambg. Paketf.	192.00	191.25	Siemens & Halske	300.00	306.75
Hansa	310.00	311.00	Adlerwerke	265.25	268.00
Nordd. Lloyd	186.25	186.00	Augsb.-Nürnb. Ma.	375.00	375.00
Bochum. Guss	459.00	460.00	Daimler	273.00	275.20
Dtsch.-Luxemburg	325.00	329.7	Dtsch. Waff. u. M.	585.0	588.00
Gelsenkirch. Bgw.	336.00	339.75	Dynamit Nobel	359.75	362.50
Harpener	458.00	474.00	Hirsch Kupfer	385.75	391.25
Laurahütte	322.00	317.00	Köln Rottweiler	353.00	360.00
Mannesmann	578.00	582.00	Orenstein&Koppel	534.00	542.00
Phönix	585.00	598.75	Rheinmetall	368.00	—.—
Rheinstahl	540.00	540.50	Deutsche Kali	371.00	380.00
A.-G. f. Anilinf.	416.00	—.—	Steaua Romana	—.—	—.—
Badische Anilin	582,00	589,50	Otavi Minen	660,00	636,50

Devisen-Vorkurse

	4. 2. 21 Mittelkurse	3. 2. 21 Geld	3. 2. 21 Brief
Amsterdam	2145,00	2122,85	2127,15
Brüssel	462,50	460,50	461,50
Christiania	1165,00	1158,80	1161,20
Kopenhagen	1215,00	1203,75	1208,25
Stockholm	1385,00	1378,60	1381,40
London	242,50	240,75	241,25
New-York	63,50	62,35⅝	62,69⅜
Paris	444,00	442,05	442,95
Schweiz	1012,00	999,00	1001,00

Handelsgerichtliche Nachrichten

In das Hallesche Handelsregister wurde bei der Firma Alex Michel-Halle unter Nr. 684 eingetragen: Die Prokura des Martin Michel ist erloschen. Dem Kaufmann Fritz Kaufmann ist Einzelprokura erteilt. — Unter Abt. A Nr. 74 ist bei der offenen Handelsgesellschaft S. Weiß in Halle eingetragen: Der Mitgesellschafter Salomon Weiß ist durch Tod ausgeschieden. — Unter Abt. A Nr. 1754 ist bei der Firma Paul Schreck in Halle eingetragen: Die Prokura des Hermann Dröge ist erloschen. Dem Regierungsbaumeister a. D. Otto Reddermeyer in Halle ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit dem Prokuristen Bernhard Meyer zur Vertretung der Firma berechtigt ist. — In das Handelsregister B ist bei der Aktiengesellschaft Chemische Fabrik Griesheim-Elektron-Werk Bitterfeld eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Dezember 1920 ist § 18 der Satzung (Kündigung der Interessengemeinschaft) geändert. — In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 73 ist bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Centralankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Halle eingetragen: Dem Direktor Wilhelm Fuchs, dem Ingenieur Georg Hentschel und dem Kaufmann Friedrich Thormann, sämtlich in Halle, ist Gesamtprokura dergestalt erteilt, daß jeder der Genannten in Gemeinschaft mit einem zweiten Prokuristen zur Vertretung der Firma befugt ist.

Waren- und Marktberichte

* **Leipziger Viehmarkt vom 2. Februar.** Auf dem heutigen Leipziger Viehmarkt waren insgesamt 2056 Tiere angeboten, und zwar 808 Schweine, 550 Schafe, 314 Kälber und 384 Rinder, darunter 75 Ochsen, 113 Bullen, 32 Kalben und 164 Kühe. Folgende Preise wurden notiert: Ochsen: 1. Kl. 850—900 Mk., 2. Kl. 750—850, 3. Kl. 600—750, 4. Kl. 450—600; Bullen: 1. Kl. 750—850, 2. Kl. 650—750, 3. Kl. 500—650; Kühe: 1. Kl. (Kalben) 850—900, 2. Kl. 700—850, 3. Kl. 600—700 4. Kl. 500 bis 600, 5. Kl. 375—500; Kälber: 1. Kl. 900—1000, 2. Kl. 800 bis 900, 3. Kl. 650—800; Schafe: 1. Kl. 700—800, 2. Kl 600 bis 700, 3. Kl. 450—600, Schweine: 1 Kl. 1350—1450, 2. Kl. 1350—1450, 3. Kl. 1200—1350, 4. Kl. 950—1200, 5. Kl. 950—1200. Der Geschäftsgang war für Rinder und Schweine langsam, für Kälber und Schafe mittelmäßig. Es blieb ein Ueberstand von 55 Rindern. Gegen den letzten Markt ermäßigten sich die Preise für Kälber und Rinder durchschnittlich um 50 Mk., für Schweine durchschnittlich um 150 bis 200 Mark

Einfuhr von Schmalz und Fleisch. Wie gemeldet wird, ist von den zuständigen Stellen nunmehr die Freigabe der Einfuhr von ausländischem Schmalz, die bereits auf der Dresdner Konferenz der Ernährungsminister grundsätzlich in Aussicht genommen worden war und schon am 1. Februar in Kraft treten sollte, endgültig beschlossen worden. Die Freigabe dürfte indessen nicht vor vierzehn Tagen erfolgen. Auch bezüglich der Einfuhr von Fleisch sind, wie wir weiter erfahren, Erleichterungen in Aussicht genommen, ohne daß über Umfang und Termin augenblicklich etwas gesagt werden kann. Eine darauf bezügliche Vorlage ist in Vorbereitung.

*

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschl. der anschließenden Privatbahnen) wurden am 3. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 6033 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 1371 Wagen zu 10 To.

Permalton-Nährextrakt,
ein naturreiner, aus besten Vegetabilien hergestellter Extrakt von höchstem Nährwert für Kranke und Gesunde in jedem Lebensalter.
Malz- und Nährextraktwerke A.-G. Braunschweig.
Alleiniger Großvertrieb für die Bezirke Merseburg und Erfurt:
C. M. Hille, Halle a. S., Lindenstrasse 13 — Fernsprecher 6029. —

— Das Pferde-Export- und Importgeschäft S. Großmann u. Sohn, Leipzig, Frankfurter Straße 6, sieht am 6. Februar auf den Tag zurück, an dem es vor 40 Jahren seinen Sitz nach Leipzig verlegt hat. Die Gründung erfolgte bereits im Jahre 1855, also vor 65 Jahren in Halle durch den Vater bzw. Großvater des jetzigen Inhabers. Das Geschäft, das sich im Laufe der Jahre über das gesamte In- und Ausland erstreckte, befindet sich jetzt drei Generationen hindurch in Händen derselben Familie, die es verstand, die Firma aus kleinem Anfang auf die Höhe zu bringen, die sie jetzt einnimmt.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik Helmut Böttcher für politische Nachrichten u. A.: Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport Hans Heiling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102042-10/fragment/page=0003

Modernes Theater

Direktion: B. Bernhardt. Neue Promenade 8,
das vornehmste Kabarett und Varieté von Halle.

Das Februar-Sensat.-Programm.

7 Varieté-Sterne. 10 Attraktionen.

B. BB **Beth's Bunte Bühne**

Erstes Kabarett am Platze.

Der neue Spielplan

eine Sensation für Halle.

10 erstklassige Attraktionen.

Restaurateure u. Vereinswesen!

Der berühmte Thüringer Zithervirtuos **Karl Zwilling** empfiehlt sich den werten Gastwirten und Vereinen von Halle und Umgebung zu Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen **Karl Zwilling** ist Meister auf mehreren Instrumenten, wie Schlagzither, Bandonion und Klavier, humoristischen Gesangsvorträgen und alles andere mehr.

Ich erteile auch Zitherunterricht

bis zur Künstlerausbildung. — Ich bitte, werte Unternehmer Offerten zu richten an

Karl Zwilling, Merseburger Str. 4,
3. Etage bei Regenberg, Vorderhaus

Landwirtsch. Lehranstalten
der Stadt Helmstedt:

a) Landwirtschaftsschulen (früh. Einj.-Zeugn.), 2 Osterabtlgn., davon 1 mit Französ., 1 mit Engl., 1 Michaelis-Abteilung (v. II ab).
b) Ackerbauschule: 2 bis 3 Halbjahre.
c) Seminar für Landwirte, je Ostern u. Mich. einj. Kursus. Vorbildg.: Einj.-Zeugnis u. mehrj. Praxis, auch Hospitanten.
d) Realschule. Aufn. zum 5. April 1921 in all. Abteilungen. Auskunft durch den Direktor.

Im Februar erscheint:

Das weisse Brusttuch der Deutschen Volkspartei???

Trübe Erfahrungen eines aus dem Mittelstande

SERVUS DU — !

Novellen aus dem modernen Sitten- und Gesellschaftsleben von Käthe Röse-Strang.
Hochinteressant!
Ladenpr. eleg. geb. Mk. 7.50 durch den Buchhandel oder vom Verlag Walter Gensch, Jena.

Sonnabend vormittag
1 Waggon kleine frische grüne Heringe 120 ₰ das Pfund
„Nordsee" Gr. Ulrichstr. Tel. 5904. 1275 und 1274.

Käse-Vertreter für Halle S.
will sich melden
Bruno Richtzenhain,
Thüringer Käserei, Weimar.

Zeitungs-Ausschnitte-Büro

Ludwig Kreichauf, Leipzig-R.
Gegründet 1897 Fernsprecher 60468
liefert ständig für Archive, Konsulate, Behörden, Verbände, Genossenschaften, Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure, Zeitschriften, Verleger:

Original-Zeitungs-Ausschnitte

aus der großen, maßgebenden Tagespresse, Provinzblättern, Zeitschriften, Wochen- und Monatsblättern, illustrierten Zeitungen, Handelskammerbericht., Fachzeitschrift. usw.

Für Propagandazwecke

melde ich täglich aus dem ganzen Deutschen Reiche: Neubauten, Projekte, Brände, Geschäftseröffnungen, Verkäufe, Neugründung, aller Art, sodaß eine direkte Verbindung zwischen Konsument u. Produzent umgehend arrangiert werden kann.
— — Postscheck Leipzig 54282. — —

Die Beisetzung unserer lieben Verstorbenen findet Montag, den 7. Februar, nachm. 2¾ Uhr von der grossen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Emil Grabner,
Brauereidirektor.

Delikatess-Tafel-Nussbutter
Marke „Jugendfreund"
garantiert reine Pflanzenbuttermargarine, vollständig frei von tierischen Fetten und
ohne Nachgeschmack
1 Pfund nur 13.— Mark.
Stets frisch zu haben bei
Ernst Tinne, Nussbutter-Zentrale, Geiststr. 23, gegenüb. Thaliasäle.

Für Familien-Festlichkeiten

empfiehlt vornehme Verlobungs- und Vermählungs-Drucksachen in reichster Auswahl und bester Ausführung in allen Preislagen die

Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung

Deutschlands erfolgreichste Schnell-Schreibmaschine

„Mercedes"
Einfachste Konstruktion. Viele erprobte Neuerungen.
Allein-Verkauf:
Aug. Weddy. Halle a. S.,
LeipzigerStraße 22/23.

Sehr preiswertes Angebot.
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 200 Zimmer
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Neuheit!
Silberweisse
Tittel-Bestecke
sind infolge ihrer gross. Haltbarkeit und ausserordentl. Billigkeit die
Essbestecke der Zukunft.
Postversand u. Preisliste
Juwelier Tittel,
Besteckhaus.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande)
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Rich Flemming.
Brüderstr. 16, am Markt,

empfiehlt alle optisch. Waren gut und preiswert.
Anfertigung all. ärztl. Verordnung. von Augengläsern.
Reparaturen schnellstens.
Fernruf 5187.

Hosenträger von 1 Mk. bis 30 Mk.
Sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9.10.
Juwelen — Gold — Silber.

Brennholz
Buche oder Kiefer, gesägt oder auch ofenfertig, in bekannten Qualitäten, jedes Quantum von 5 Ztr. an.
Sachse & Müller,
Fernruf 6059. Sorbdorferstraße 1.

Lohntrocknerei

Wir nehmen von jetzt ab wieder
alle landwirtschaftlichen Produkte
zum Trocknen an.
Aug. Ernst, G. m. b. H.,
Beesenlaublingen (Saalkreis).

Saaterbsen

Struve'sche Viktoria. I. Absaat,
je Zentner 200 Mk.,
empfiehlt aus eigener Saatgutwirtschaft
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
Körbisdorf.

Radiessamen
Non plus ultra
(ca. 30 Ztr.) gibt ab
Freigut Gorsleben (Halle—Hettstedt).

Verkaufe meine beiden
Wagenpferde,
braune Wallachen, 6- und 8jährig, 169 und 171 cm, Oldenburger und Trakehner, gute Passer, flott und sicher im Geschirr. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung.
W. Schrader,
Freigut Hergisdorf bei Eisleben.

Lagerräume und **Magazinschuppen** aus Wellblech.
Feuer- und diebessicher. Zerlegbar. Transportabel
Sofortige Lieferung.
Gebr. Achenbach, G m b H.,
Weidenau-Sieg.
Postfach 109.

Apollo-Theater
Tägl. 7½ Uhr
In glänzender Ausstattung:
„Die Spitzenkönigin".
Operette in 3 Akten von Walter W. Götze (Komponist von „Hoheit die Tänzerin")

Stadt-Theater
Sonnabend, 5. Febr., abends 7½ Uhr:
Sinfonie-Konzert
Leitung: Professor Dr. Hans Pfitzner.
Solist: Francis E. Arány (Violine).
Sonntag nachmittag: Das Christelflein.
Sonntag abend: **Tiefland.**
Montag: Hoffmanns Erzählungen

Thalia Theater
Sonntag, den 6. Febr., abends 7½ Uhr:
Lysistrata.

Zwei jüng. Schülerinnen **finden gute Pension** bei Pocher, Ulestr. 19.

Flügel u. Pianos
Ritter
Halle (Saale)
sind d. Produkt 82jähr. Erfahrg.
Man verlange Katal. H.

R. A. Otto Herrmann,
Halle a. S., Magdeburger Straße 9.
Großhandlung in
Kleiderstoffen, Herrenstoffen und Baumwollwaren.
Für Schnittwarengeschäfte, Händler und Schneidergeschäfte vorteilhafter Bezug.

Pelz-Garnituren
w. neu gef. u. modernisiert, Felle gegerbt u. gefärbt, Hüte gepreßt u. aufgearb.
Wittig, Grünstr. 29 I.

Speisezimmer
mit Plüschsofa
für 4800 M.
Herrenzimmer,
dunkel gebeizt, echt Eiche,
für 4500 M.
Wohnzimmer,
modern, echt Mahagoni,
vollständige **Kücheneinrichtung,**
alles sehr gut erhalten,
verkauft billig
FriedrichPelleke
Geiststraße 25.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstrasse 84.

Briefmarken-
An- und Verkauf.
Briefmarken-Zentrale,
Krausenstr. 2 I.

Fuhre- u. andere Fuhren werden sofort ausgeführt.
Fuhre 45 Mk. R. Härtel.
Lerchenfeldstraße 14.
Fernruf 5822.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G.
Halle (Saale).
Bilanz am 30. September 1920.

Aktiva.

		ℳ
1.	Grundstücke:	485 000
2.	Gebäude:	150 000
3.	Maschinen, Apparate u. Fabrikeinrichtungen:	1
4.	Werkzeuge und Utensilien:	1
5.	Modelle:	1
6.	Formkasten:	1
7.	Büro-Utensilien:	1
8.	Pferde und Wagen:	1
9.	Patente:	1
10.	Einrichtungen und Neubau der Filialen Berlin, Schneidemühl, Breslau:	4
11.	Bestände:	9 082 549
12.	Kassa:	38 507
13.	Wechsel:	27 937
14.	Effekten:	74 797
15.	Postscheck-Guthaben:	38 290
16.	Außenstände:	2 486 881
		12 983 992

Passiva.

			ℳ
1.	Aktien-Kapital-Konto:		3 600 000
2.	4% Schuldverschreibungs-Anleihe von 1895:		406 500
3.	5% Schuldverschreibungs-Anleihe von 1914:		250 000
4.	Buchschulden:		6 361 924
5.	Delkredere-Konto:		100 000
6.	Reservefonds-Konto:		236 364
7.	Erneuerungs- und Dispositionsfonds-Konto:		250 000
8.	Schuldverschreibungszinsen-Konto I; noch nicht eingelöste Zinsscheine:		4 830
9.	Schuldverschreibungszinsen-Konto II; noch nicht eingelöste Zinsscheine:		4 750
10.	Dividenden-Konto I; noch nicht eingelöste Dividendenscheine:		6 10.
11.	Dividenden-Konto II; noch nicht eingelöste Dividendenscheine:		1 150
12.	Schuldverschreibungstilgungs-Konto; noch nicht eingelöste ausgeloste Schuldverschreibungen:		4 500
13.	Rücklage-Konto für Kriegsgewinnsteuer:		550 400
14.	Hypotheken-Konto Ammendorf:		230 000
15.	Gesamtgewinn- u. Verlust-Konto: Vortrag aus 1918/1919	Mk. 74 880,83	
	Gewinn aus 1919/1920	Mk. 910 492,71	985 373
			12 983 992

Gewinn- u. Verlust-Konto am 30. Sept. 1920.

Soll.

			ℳ
An	Fabrikations- u. Geschäftsunkosten		2 957 6..
„	Abschreibungen		267 98.
„	Gewinn-Vortrag	ℳ 74 880,83	
„	Reingewinn	„ 910 492,71	985 373
			4 210 97.

Haben.

		ℳ
Per	Gewinn-Vortrag	74 880
„	Gesamt-Ertrag	4 1 6 09.
		4 210 97.

Halle a. S., den 30. September 1920.
Der Vorstand.
W. Jordan. E. Rusch.

In der Generalversammlung vom 2. Febr. 1921 wurde das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Justizrat Albert Herzfeld, Halle a. S., wiedergewählt und Herr Major a. D. Hans Steinbeck, Berlin, neu gewählt.

Speisemöhren, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, alle Arten Stroh
kauft zu Tagespreisen
Arthur Bretschneider, Halle a. S.,
Rickel Hoffmannstraße 14. Tel. 3701.
Habe **prima Wiesen- u. Kleeheu** abzugeben.

Verkaufs-Vereinigung ostfriesischer Stammviehzüchter für den Kreis Weener.
Wir liefern
Original-Ostfriesen
jeglicher Art, besonders auch Zuchtbullen, nach jeder Bahnstation. Gefl. Anfragen beliebe man zu richten an den Vorsitzenden Direktor Zeeb in Weener (Ems).

Fuchs, 7jährig.
Reit- (angeritten) **u. Wagenpferd**
verkauft
Otto Kiessler, Gutsbesitzer,
Döhel bei Wettin.

Ab Sonntag, den 6. ds. Mts., steht wieder ein großer Transport
prima hochtragender

Kühe
bei uns zum Verkauf.
Oberländer & Buchheim,
Halle a. S., Delitzscherstr. 10.
Telephon 1113.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102042-10/fragment/page=0004
DFG

Halle und Umgebung

Halle, 4. Februar.

Die Warenpreise von 1913 bis 1920 in Halle

Rückblicke und Ausblicke.

Die durch den unglücklichen Ausgang des Krieges ins Ungeheure gesteigerten Preise aller Lebensmittel bilden die Grundlage für die Lohn- und Gehaltsforderungen von Arbeitern, Angestellten und Beamten, über die jetzt in steten Tarifverhandlungen beraten wird. Die Verhandlungen sind erschwert, so lange es an zuverlässigen Unterlagen für die Bemessung der Teuerungsverhältnisse in den verschiedenen Orten fehlt. Zwecks Schaffung solcher Unterlagen sind verschiedene statistische Aemter und Teuerungsuntersuchungen über Teuerung und Lebenshaltung vorgegangen. Zu diesen einzelnen Untersuchungen liegt aber eine gewisse Gefahr, solange sie nicht einheitlich, d. h. nach gleichen Verfahren, durchgeführt werden.

Um diese Gefahr für den Wert der statistischen Ergebnisse zu beseitigen, unternahm es das statistische Reichsamt, eine einheitliche Teuerungsstatistik für zahlreiche Orte im Reich aufzustellen; an Hand fortlaufender örtlicher Erhebungen werden danach sogenannte Teuerungszahlen für die einzelnen Orte berechnet.

Um eine Unterlage für die Hallische Teuerungsstatistik zu geben, will das Amt künftig die Preise und ihre Veränderungen für einige der wichtigsten Lebensmittel bringen. Aus der Fülle der ständig beobachteten Waren sollen fürs erste die Preise von Roggenbrot, Weizenmehl, Rindfleisch, Milch, Weißkohl, Margarine und Kartoffeln herausgegriffen werden. Zu folgenden wird die Veränderung der Preise dieser sieben Lebensmittel seit dem Jahre 1913 dargestellt, um in dieser ersten Abhandlung einen Vergleich mit der Kriegs- und Vorkriegszeit zu ermöglichen.

Als Vergleichsbasis sind die jeweils häufigsten Preise des Monats März der Jahre 1913 bis 1920 benützt worden. Im März 1913 und ebenso 1914 waren die Waren noch im freien Verkehr und daher in der Preisbestimmung keinem behördlichen Einfluß unterworfen. Mit dem Kriege ändert sich das Bild. Die weiteren Preise sind für die wichtigsten Waren nicht mehr im freien Verkehr bestimmte, sondern entweder behördlich festgesetzte Höchstpreise oder behördliche Richtpreise. Dabei ist zu beachten, daß Höchstpreise nicht Marktpreise sind. Durch die Zusammenstellung von Höchstpreisen und freien Preisen wird der Vergleich mit der Vorkriegszeit und der Jetztzeit möglich, da heute fast sämtliche Lebensmittel dem freien Verkehr wieder übergeben sind und somit, wenn auch nur rein äußerlich, der Vorkriegszustand in der Preisbildung wieder beinahe ge-a hergestellt ist.

Von den hier zu betrachtenden Waren hat das Roggenbrot und das Weizenmehl seit Frühjahr 1915, die Milch seit November 1914 bis zur Gegenwart behördlichen Preis; diese Lebensmittel lassen also die behördliche Preisfestsetzung im Anschluß an die freie Preisbildung vorher fortlaufend bis zur Gegenwart erkennen.

Das Rindfleisch ist seit November 1915 durch Höchstpreise gebunden gewesen, die erst mit Oktober 1920 aufgehoben sind, was in unserer Zusammenstellung (da sie mit März 1920 abschließt) noch nicht erscheint.

Die Kartoffeln haben behördliche Preise seit Herbst 1915 bis zur Ernte 1920 gehabt; hier ist also die Reihe in den letzten fünf Jahren eine gleichmäßige Reihe gebundener Preise.

Die Margarine ist zusammen mit der Butter im Juli 1916 unter behördlichen Preis gestellt worden, ist aber inzwischen höchstpreisfrei geworden durch Verordnung vom 1. August 1920.

Der Weißkohl ist als ein Gemüse eingesetzt, das immer höchstpreisfrei gewesen ist.

Im März 1913 kostete 1 Kilogramm Roggenbrot 25 Pfennige, behielt auch diesen Preis 1914 bei. Im März 1915 nach der Beschlagnahme sämtlicher Getreide- und Mehlvorräte wurde der Preis behördlicherseits auf 30 Pfg. festgesetzt, er fiel bis zum März 1916 auf 35 Pfg., bis 1917 auf 34 Pfg., zog aber bis 1918 stark an und stellte sich auf 45 Pfg. Im März 1919, also nach Beendigung des Krieges, stieg der amtliche Preis dann schon auf 53 Pfg., im März 1920 aber auf 119 Pfg. Entsprechend verläuft etwa die Preisreihe für Weizenmehl. 1913 betrug der Preis für 1 Kilogramm inländisches Weizenmehl 34 Pfg., er fiel im Jahre 1914 um 1 Pfg. Im März 1915, im Zusammenhang mit der Beschlagnahme und den Höchstpreisbestimmungen kostete das Mehl 44 Pfg., 1916 fiel es wieder um 1 Pfg., behielt diesen Preis bis 1917 und sprang dann bis 1918 auf 56 Pfg. Im März 1919 betrug der Preis nur 34 Pfg., zufällig der Preis wie er im Frieden bezahlt worden ist. Es ist nicht mehr inländisches Mehl, sondern nach Beendigung des Krieges zur Versorgung der Bevölkerung vom Ausland eingeführtes Weizenmehl, das zu diesem Vorzugspreis abgegeben wird. Die Notierung von 1920 zeigt ein gewaltiges Ansteigen auf 146 Pfg.

Beim Rindfleisch sind nur in den Jahren 1913 bis 1915 Preise des freien Verkehrs verzeichnet. Das Fleisch kostete anfangs 174 Pfg. und 170 Pfg. in 1914 und 1915. Die Preise von 1916 bis 1920 sind amtlich festgesetzte Preise, die für das von der Stadt zum Verkauf gestellte Fleisch bezahlt wurden. Daraus erklärt sich auch das relativ geringe Ansteigen bis zum März 1920. Nach der Höchstpreisfestsetzung für Fleisch im November 1915 kostete im März 1916 1 Kilogramm Rindfleisch 4,40 M., ebensoviel 1917. 1918 wurden nur 4,20 M. gezahlt; März 1919 und 1920 dagegen 4,00 M.

Anders mit Margarine. 1918 stellte sich der Preis für 1 Kilogramm beste Margarine auf 1,60 M., 1914 auf 1,70 M.; 1915 haben wir als Folge des Krieges ein langsames Ansteigen auf 2 M. zu verzeichnen, 1916 auf 3,40 M. 1917 wurden für 1 Kilogramm 4 M. bezahlt werden, ebenso im März 1918. Bis zum März 1919 steigt der Preis stell an und stellt sich auf 9,24 M.; 1920 betrug er als amtlich festgesetzter Preis 14 M.

Für 1 Liter Milch bezahlte man 1913 bis 1915 im freien Verkehr 22 Pfg., 1916 betrug der amtliche Preis 28 Pfg., der sich im März 1917 auf 36 Pfg., 1918 auf 46 Pfg. erhöhte. Im März 1919 tritt dann eine erhebliche Steigerung auf 58 Pfg. ein, und im März 1920 mußte der amtliche Preis auf 1,60 M. festgesetzt werden, um die Milchanlieferung zu behördlichen Preisen nicht ganz zu unterbinden.

Aus der Preisreihe für Gemüse erkennt man deutlich die Schwierigkeiten, mit denen die Stadtverwaltung Ende 1916 und Anfang 1917 in der Gemüseversorgung zu kämpfen gehabt hat. 1913 kostete 1 Kilogramm Weißkohl 20 Pfg., 1914 mußte man 25 Pfg. und 1915 30 Pfg bezahlen. 1916 stieg der Preis auf 40 Pfg. und im März 1917 sogar auf 70 Pf. Im März 1918 war die Gemüseversorgung günstiger; der Preis für 1 Kilogramm Weißkohl betrug 48 Pfg., er fiel dann bis März 1919 auf 35 Pfg. Im März 1920 war Weißkohl auch wieder im freien Verkehr zu haben, man mußte jedoch 1,80 M. für 1 Kilogramm ausgeben.

Endlich die Preise für Kartoffeln. Sie hielten sich lange auf einem relativ niedrigen Niveau und haben sich erst im März 1919 verdoppelt. Im März 1913 kostete 1 Kilogramm Kartoffeln 10 Pfg., ebenso 1914; bis 1915 zog der Preis an auf 14 Pfg., er ermäßigte sich aber 1916 wieder um 2 Pfg. In 1917 setzt mit dem Preis von 18 Pfg. ein abermaliges Steigen ein; 1918 beträgt er schon 17 Pfg., 1919 20 Pfg. und 1920 den bedeutenden Betrag von 50 Pfg., ein für ein so allgemeines Nahrungsmittel sehr hoher Preis.

Diese Preisentwicklung zeigt an, in welchem Maße die hier betrachteten Waren bis März 1920 seit 1913 im Preise gestiegen sind. Auf Grund der Beobachtung von etwa 40 Waren kann festgestellt werden, daß die Preise für die übrigen Lebensmittel sich in ähnlicher Schärfe entwickelt haben. Bekannt ist, daß die Preissteigerung nicht etwa mit unserem letzten Termin, März 1920, aufhört; daß vielmehr überall mit dem Eintritt des freien Handels die Preise seither gewaltig weiter gestiegen sind. Irgend ein Aufhören dieser steigenden Tendenz ist bis zurzeit nur undeutlich zu sehen; von den Dauerwaren eigener landwirtschaftlicher Herkunft und einigen unverderblichen Kolonialwaren abgesehen, ist eine Preissenkung vorläufig nicht zu erkennen.

Zur Erhöhung der Kolleggelder

Seitens des Pressereferenten des Landesverbandes preußischer Privatdozenten wird uns geschrieben:

Die geplante Erhöhung der Kolleggelder hat den Landesverband Preußischer Privatdozenten veranlaßt, eine Eingabe an den Unterrichtsminister zu richten, in der er von seinem Standpunkt zu dem Vorschlag des Finanzministers Stellung nimmt. Daß die Erwägungen allgemeiner Art der Verteuerung der Bildung nicht günstig sind, ist selbstverständlich. Es dürfte aber weitere Kreise interessieren, was die Erhöhung des Kolleggeldes von 8 auf 25 M für die Wochenstunde des Semesters für die Berufstätigkeit und das Einkommen der Privatdozenten bedeutet. Sie lesen meist die Kolleg, die nicht unmittelbar Prüfungsthemen behandeln, deren Besuch also mehr eine Sache des Studieneifers als der Prüfungsarbeit ist. Wenn die Kosten hierfür unerschwinglich werden, so muß natürlich der Besuch gerade ihrer Vorlesungen zurückgehen. Das bedeutet also eine Beeinträchtigung des freien und hochwertigsten wissenschaftlichen Strebens, zugleich aber auch eine große wirtschaftliche Schädigung der Privatdozenten. Die Kolleggeldeinnahmen sind nämlich ihre einzigen Einnahmequellen; meist sind es nur ein paar hundert Mark, die sie sich mühselig verdienen. Nun soll aber die Erhöhung nicht zu ihren, sondern des Fiskus Gunsten gehen. Ergebnis der neuesten These der Hochschulreform würde daher sein: Verteuerung des Studiums, Rückgang der Studienfrequenz, Einschränkung der Lehrtätigkeit der Privatdozenten und weitere Schmälerung ihrer dürftigen Einkünfte. Und da gerade dieses letztere den Privatdozenten wohl nicht mehr zugemutet werden kann, wird wohl ein anderer Weg zur Erhöhung der Einnahmen gesucht werden müssen.

Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Deutschlands

Hauptmann Werner im Deutschnationalen Volksverein Halle

Gestern abend fand im „Neumarktschützenhaus" auf Veranlassung des Deutschnationalen Volksvereins eine Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Deutschlands statt. Eine große Menge deutscher Frauen und deutscher Männer jeden Standes hatte sich eingefunden, um den Worten des Hauptmanns Werner, des Vorsitzenden des „Stahlhelms", zu lauschen. Wer jemals den Rock der Ehre getragen hat, der konnte wohl mit dem erhebenden, befriedigenden Bewußtsein sich durch die Worte des alten Frontsoldaten, eines Vertreters des einfachen preußischen Offiziers, in die Zeit der Einfachheit, der Ordnung, des Gehorsams und des eisernen, zielbewußten Pflichtgefühls, verbunden mit der alles überragenden Vaterlandsliebe, zurückversetzt glauben. Auch denen, die nicht glauben wollen, die auf einmal vergessen haben, was doch alles der Preußenstaat mit seinen echt preußischen Offizieren und Soldaten für das Reich, für jeden Einzelnen bedeutet hat, auch denen wurde durch die Worte des Hauptmanns Werner diese alte Zeit des Aufstiegs, des Wohlstandes ins Gedächtnis zurückgerufen.

Zunächst ergriff Professor von Wolff das Wort und wies in kurzen, eindringlichen Worten auf die Ungeheuerlichkeit der neuen Ententebedingungen hin, Bedingungen, die nur endlos Sklavenketten, Zwangsarbeit und völlige Vernichtung für das deutsche Volk bedeuten. Noch hat die Regierung mit Nein denen geantwortet, die uns langsam zugrunde richten, das Letzte noch von uns herausziehen, uns zu Tode quälen wollen. Noch hat sie Nein! gesagt, aber wie oft hat sie dasselbe schon getan, um immer wieder bei diesem Nein in der Theorie sein Bewenden finden zu lassen.

Nach diesen kurzen Einleitungsworten erteilte Professor von Wolff

Hauptmann Werner

das Wort. Der Redner erinnerte die Anwesenden an die Tage, wo die Reste der großen Armee über die Grenzen wankten, wo ihre Soldaten mit stieren Blicken in den dunklen Augen unter unendlichen Entbehrungen und Mühsalen geschlagen den feindlichen Landen den Rücken kehren mußten. Auch hier beherrschte Berlin und jeden Deutschen das Gefühl „die Knechtschaft hat ein Ende". Und auch im Jahre 1813 war es kein geringerer als York, der bewogen von Empfindungen des deutschen Volkes aus eigenem Entschluß, aus freudigem Verantwortungsgefühl heraus, die Konvention zu Tauroggen einging, um der Knechtschaft ein jähes Ende zu bereiten, um sein Volk von all der Last und dem Druck seiner Feinde zu befreien. York, ein deutscher Mann, eine Preußennatur, die den Mut fand, der nackten Wirklichkeit kühn ins Auge zu sehen, der unerschrocken das tat, was ein Mann deutschen Stammes tun muß und tun sollte! Auch hier wieder ein überragender einziger Mann, um den heute stündlich viele Millionen Deutscher Gott bitten, einen solchen jetzt dem deutschen Volke zu schenken. Yorks preußische Tat spornte an. Der König von Preußen erließ am 3. Februar des Jahres 1813 in Breslau den Aufruf zur Freikorpsbildung. „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los, die Knechtschaft hat ein Ende." Dieses Bewußtsein allein errichtete die Einigkeit zwischen Fürst und Volk, zwischen Arm und Reich, die Einigkeit, deren wir jetzt so bitter bedürfen, die aber nicht bestehen soll, da Parteien statt der Liebe den Haß entfachen. Zertrümmert liegt das Deutsche Reich, eingerissen, was noch bestand, zerstört und zerfetzt von Männern, deren einziges Können und Wissen darin besteht, daß sie Parteifunktionäre und politische Hampelmänner sind, was ja aber heute gerade der Punkt ist, wo das sozialistische und demokratische Ideal „freie Bahn dem Tüchtigen" in die Tat und Wirklichkeit umgesetzt wird. Wir alle sind ja einig, daß die Sozialdemokratie und Demokratie zwei volle Jahre gehabt hat, die Ideale, mit denen sie durch den Krieg und die Unternehmungen ermüdete, schwankende und zermürbte Menschen zu sich herübergehandelt hat. Sie hat diesen Menschen Ideale gegeben, die in der Theorie wohl geeignet waren, auf die Allgemeinheit faszinierend zu wirken, da diesen das objektive Urteil, die Erkenntnis und Geschicklichkeitskenntnis, fehlte, Ideale, die aber innerhalb dieser zwei Jahre den jämmerlichsten Schiffbruch erlitten haben. Allen ist wohl heute klar vor Augen, was diese Demokratie und Sozialdemokratie erreicht und Positives geleistet hat. Nicht nur der ungeheuerliche falsche Glaube an die 14 Punkte Wilsons, sondern auch alle diese Jahre der demokratischen Regierung haben bewiesen, daß sie nicht aufgebaut, sondern zertrümmert hat. Ueberall ist man sich einig über den „Volksbeglücker" Wilson. Man ist es nur in dem Einen nicht, ob Wilson ein Schwerverbrecher oder ein schwachsinniger Troddel ist und hierauf gab die Versammlung die treffende Antwort „Beides!" Das sind die Ideale, das ist die Politik der Demokratie, die harte unerträgliche Bedingungen unterschrieb, um in kurzer Zeit noch härtere, unerträglichere mit ihrem Namen als Vertreter des deutschen Volkes anzuerkennen. Und gerade darum, weil wir Frontsoldaten am eigenen Leibe am deutlichsten gemerkt haben, daß ein unentschlossenes Handeln nie zum Siege führen kann, kann am 20. Februar 1921 nur die eine Partei für uns in Frage kommen, die Männer von Entschlossenheit, Pflichtgefühl und Zielbewußtsein hervorgebracht hat. Dem Mutigen gehört die Welt, und nicht dem Leisetreter. Die Rückkehr zu den alten Idealen, die sittliche Erneuerung, geboren aus dem Christentum, geschöpft aus dem unendlichen Geist der Versöhnung, das ist das einzige, was uns wieder dahin bringen kann, daß wir als freies deutsches Volk weiterleben können, und nicht schutz- und rechtlos dem blutgierigen Feind auf Leben und Tod ausgeliefert sind. Ich treibe keine Parteipolitik, aber ich behaupte, daß die Deutschnationale Partei diejenige ist, die bis jetzt Männer hervorgebracht hat, nach denen wir uns alle sehnen.

Männer machen die Geschichte und nicht das Volk!

Ich darf Sie daran erinnern, daß die schwarze Schmach das Widerwärtigste ist, was jeder zivilisierte Mensch, was jedes Volk von der Kultur und Bildung, wie sie unser Volk besitzt, empfinden muß, wenn ein französischer Kommandant einem Oberbürgermeister einer pfälzischen Stadt befiehlt: „Um 6 Uhr ist dieses Haus zu räumen und in diesem sind 20 junge Mädchen unterzubringen." Brutale Gewalt wird uns angetan, und nur mit Gewalt können wir sie wieder abschütteln. Die Feinde werden durch ihre Politik uns am allerersten wieder zu einem einigen Volk zusammenschweißen, und wir werden dann wieder aufstehen wie nach dem Tilsiter Frieden.

Geistige und seelische Faktoren müssen wieder im deutschen Gemütsleben eine bedeutende Rolle spielen. Das freudige Bekenntnis zum Christentum wird durch den Geist der Versöhnung den Unternehmer wie den Arbeiter verkünpfen. Genau wie nach 1806 der Freiherr vom Stein für die Freiheit des Einzelnen gewirkt und geworben hat, genau so wird die Deutschnationale Partei den Arbeitern Ideale geben, die auf christlich-sozialer Grundlage beruhen und die durchführbar sind. Nicht den Marxismus, der seine ganze Politik auf dem Boden des Hasses gepflanzt hat, wollen wir betreiben, sondern betonen, daß die Liebe die Macht der Besöhnung, der Haß die Macht der Verneinung ist! Und darum können wir nie mit der Demokratie zusammengehen, weil sie das Christentum, die einzige Macht der Versöhnung, völlig außer Acht läßt und sogar bekämpft, sondern wir müssen mit der Partei gehen, die sich aufbaut auf dem Christentum. Ich will noch ganz kurz die Deutsche Volkspartei erwähnen. Auch mit dieser können wir nicht gehen und müssen ihr unsere Stimme versagen, weil sie sich bereit gefunden hat, mit der Demokratie Kompromisse zu schließen und den Weg der Halbheit zu beschreiten. Ohne den Geist der Liebe und Versöhnung kann ein Volk nicht leben! Die Deutschnationale Volkspartei hat auf dem Parteitag in Hannover klar und deutlich entwickelt, wie sie in der Siedlungsfrage, in der Möglichkeit, ein eigenes Heim zu schaffen, bei der Landwirtschaft die Erhöhung der Naturalöhnung, in der Industrie durch Beteiligung von Kleinaktien entgegenkommen will. Und gerade am Dienstag wurde auf dem Landbundtag festgestellt, daß die gesamte befriedigende Landbevölkerung in jeder Hinsicht bereit ist, mitzuarbeiten.

Der anhaltende Beifall bewies, daß der Redner aus der Seele des Volkes gesprochen hatte, und mit dem befriedigenden Bewußtsein und dem Glauben an den Wiedererstieg des deutschen Volkes schloß Professor von Wolff die Versammlung.

Im Anschluß an den Vortrag verlas der Parteisekretär der Deutschnationalen Volkspartei, Munnecke, nachstehende Entschließung, die einstimmig angenommen wurde:

„Eine zahlreich besuchte Versammlung deutscher Männer und Frauen Halles bekundet im Anschluß an einen deutschnationalen Vortrag ihren unerschütterlichen Willen, treu hinter einer Regierung zu stehen, die unseren wahnwitzigen Feinden auf ihre schamlosen, unmenschlichen Forderungen ein entschlossenes Nein entgegenwirft, und fordert alle Volksgenossen auf, in altpreußischem Geiste und deutscher Treue bis zum letzten Atemzuge standhaft zu bleiben. Auf das letzte Ansinnen der blutgierigen Entente kann es nur eine Antwort geben: Lieber tot, als ein Sklave!"

Freispruch im Mordprozeß Walther

Schwurgericht.

Am Morgen des 19. März 1920 hatte sich der Gutsbesitzer Kurt Walther in Kleinkugel aufs Fahrrad gesetzt, um Gewehrschlosser in Halle abzuliefern. Walthers Vater ist Landwirt und Gemeindevorsteher in Klein-Kugel. Bei ihm waren eingesammelte Waffen abgegeben worden. Zur größeren Sicherheit hatte er die Schlösser aus den Gewehren entfernen lassen und sie getrennt aufbewahrt, damit sie in den damals unruhigen Tagen nicht in die unrechten Hände geraten sollten. Als Kurt Walther auf dem Wege nach Halle bei der Grube Alvine bei Bruckdorf eintraf, wurde er von bewaffneten Arbeitern angehalten und nach dem Zechenjaal abgeführt. Man hat dann nach dem Schlosser Wilhelm Rasch, in Kleinkugel wohnhaft, gerufen, der nun unter der Anklage des Mordes an dem Gutsbesitzer Walther vor den Geschworenen stand. Rasch ist dann auch gekommen (er hatte Posten gestanden) und hat mit Bezug auf Walther gesagt, „der kommt nicht zum Aktionsausschuß, der wird erschossen". Rasch hat dann Walther durch zwei Leute abführen lassen, ist aber hinterhergegangen, bis sie nach dem Passieren einer Eisenbahnunterführung halt machten; dann sind die beiden Begleiter fortgegangen. Rasch ist nun auf Walther zugetreten, hat den Revolver gezogen und Walther aus nächster Nähe in die rechte Schläfe geschossen. Der Tod ist sofort eingetreten.

Soweit die Anklage. Rasch hat die Tat immer geleugnet. In der Hauptverhandlung sagte nun ein Zeuge, der Schlosser Voigt in Radusch, unter Eid aus, er sei damals den Abführenden und Rasch gefolgt und habe sich hinter einem Trockenschuppen versteckt, als Rasch mit Walther allein zurückblieb. Hier hat er nun gehört, wie Rasch zu Walther sagte: „Der Alte wäre mir lieber gewesen als Du", darauf hat dann Rasch seinen Revolver gezogen und Walther erschossen.

Auf die Ergreifung des Täters oder auf Angaben, die zur Aufklärung des Mordes dienen konnten, war im vorigen Jahre eine Belohnung ausgesetzt worden, die aber zu keinem Erfolge geführt hatte. In der vorigen Woche hat im „Klassenkampf" ein Aufruf gestanden, daß etwaige Zeugen sich melden möchten, worauf dann vor zwei Tagen bei dem Verteidiger des Angeklagten ein Mann erschien, der an letzter Stelle nun noch in der Hauptverhandlung vernommen wurde. Er bekundete, an dem Tage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102042-10/fragment/page=0005

von Hause (Merseburger Straße) fortgegangen zu sein, um auf dem Lande Kartoffeln einzukaufen. Unterwegs habe ihm aber ein „Kamerad“ geraten, umzukehren, da die Landwirte doch nichts herausgeben würden. Er ist dann auch wirklich umgekehrt und nach kurzem auf Walther und seine Begleiter gestoßen, hat sich aber nicht weiter stören lassen, bis er einen Knall gehört und sich daraufhin umgedreht habe; da habe er den Walther fallen gesehen, sich aber um den Erschossenen ebensowenig gekümmert wie um den Mörder, der davongegangen sei. Auf die Frage des Schwurgerichtspräsidenten, warum er so davongegangen sei und keine Anzeige erstattet habe, meinte der Zeuge, dann hätte man ihn am Ende selbst für den Mörder gehalten. Jedenfalls bekundete der Zeuge, daß **Rasch nicht der Mörder** sei, dieser sei größer und mit einem verwitterten Mantel und Schlapphut bekleidet gewesen; diese Darstellung wurde von dem andern Teilnehmer an der Hamsterfahrt bestätigt. Zwei Angaben dieser Zeugen machten von vornherein stutzig. Bisher hatten alle Zeugen, die den abgeführten Walther und seine Begleiter gesehen hatten, bekundet, die Begleiter Walthers seien rechts und links von diesem gegangen, die beiden neuen Zeugen behaupten, einer der Begleiter sei **vor**, der andere **hinter** Walther gegangen. Noch unglaubwürdiger war die Antwort dieser beiden Zeugen, daß der Mörder den Revolver auf die **linke** Schläfe gesetzt und dann geschossen habe, während der Leichenbefund ganz zweifelsfrei ergeben hat daß der Schuß in die **rechte** Schläfe gegangen ist; die kleinkalibrige Revolverkugel ist nämlich **in der linken Seite des Kopfes stecken geblieben**. Die Darstellung des Zeugen Voigt hatte die größere Wahrscheinlichkeit für sich, denn Voigt hat sich in seinen Aussagen während der Voruntersuchung und in der Hauptverhandlung nicht ein einziges Mal widersprochen, obwohl er wiederholt vernommen und befragt wurde. Dazu kommt, daß Rasch der Familie Walther feindlich gesinnt war und die Tat schon deshalb verständlich gewesen wäre, ganz abgesehen von der politischen Gegnerschaft.

Die Geschworenen waren daher vor eine schwere Aufgabe gestellt, als sie über die Frage nach Mord oder nach Totschlag entscheiden sollten. Der Staatsanwalt selbst beantragte, die Frage nach Mord zu verneinen, die nach Totschlag aber zu bejahen, auch mildernde Umstände zu versagen. Die Geschworenen **verneinten** aber die Schuldfrage, worauf der Angeklagte **freigesprochen** werden mußte.

— **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten** am Montag, den 7. Februar 1921, nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung. 1. **Wahl eines Stadtschulrats.** 2. Wahl von Mitgliedern der Haaßengier-Stiftung. 3. Aenderung zur Grundsteuerordnung. 4. Festsetzung eines Bebauungsplanes. 5. Errichtung einer Abortanlage. 6. Instandsetzung von Heizungsanlagen. 7. Errichtung einer 2. Klasse des Lyzeums II. 8. Errichtung einer Hilfslehrerstelle am Reformrealgymnasium. 9. Beschaffung von Ausstattungsstücken für das Stadtgesundheitsamt. 10. Nachbewilligung für das Elektrizitätswerk. 11 Aufstellung von Trinkhallen. 12. Gesuch der Hilfsboten um Lohnerhöhung. 13. Entlastung der Rechnung der Brumhard-Stiftung. 14. Entlastung der Rechnung über den Kanal in der Rauchfußstraße. 15. Entlastung der Rechnung der Sparkasse für 1917. 16. Entlastung der Rechnung der Theodor Schmidt-Stiftung. 17. Entlastung der Rechnung der Stiftungen Adelheidsruh usw. 18. Einspruch gegen Schließung des Südeingangs zum Nordfriedhof. 19. Gesuch um Wiedereinstellung. 20. Beschäftigungsgesuch. 21. Gesuch um verbilligtes Schuhwerk. 22. Gesuch um Steuererlaß. 23. Forderungen des Erwerbslosenrats. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Theater, Konzerte, Vorträge

— **Stadttheater.** Heute, Freitag, abends 7½ Uhr, wird das Lustspiel „Komtesse Guckerl“ von Schönthan und Koppel-Ellfeld gegeben. Sonnabend, abends 7½ Uhr, Sinfonie-Konzert unter Leitung von Professor Dr. Hans Pfitzner, Solist: Francis E. Arányi (Violine). Zum Vortrag gelangt: Ouverture zu „Genoveva“ und Sinfonie Nr. 1 B-Dur von Schumann, Konzert D-Dur für Violine mit Orchester von Beethoven. Am Sonntag nachmittag gelangt als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen Hans Pfitzners Spieloper „Das Christelflein“ zur Aufführung, Sonntag abend „Tiefland“. Montag „Hoffmanns Erzählungen“.

— **Thalia-Theater.** Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr die Komödie „Lysistrata“ von Aristophanes in der gleichen Besetzung wie im Stadttheater zur Aufführung.

— Freie **Volksbühne Halle.** III. Werk: „Lokalbahn, erster Klasse.“ Anfang 7½ Uhr abends. Spieltage: B: Sonnabend, den 5. Februar; C: Montag, den 7. Februar; D: Mittwoch, den 9. Februar; E: Freitag, den 11. Februar.

— **Apollo-Theater.** Einen wohl in Halle noch nie dagewesenen Erfolg erzielte am Mittwoch vor gänzlich ausverkauftem Hause die neueste Operette „Die Spitzenkönigin“ von Walter W. Götze, dem bekannten Komponisten von „Hoheit die Tänzerin“. Wohl über 30 Mal mußte an den Aktschlüssen der Vorhang hochgehen und Komponist Götze, Textdichter Bart, Direktor Steinert, Kapellmeister Röhren und das treffliche Solistenensemble sich bei dem jubelnden Publikum bedanken. Sicher dürfte das „Apollo-Theater“ sein Zugstück für diese Spielzeit gefunden haben. „Die Spitzenkönigin“ wird täglich wiederholt. Karten besorgt man sich am besten im Vorverkauf.

— **Deutsch-Oesterreich.** Im Rahmen der Auslandsvorträge in der Universität wird Geheimrat Professor Dr. Muncker aus München am Sonnabend 8 Uhr im Auditorium Maximum über die Dichtung im geistigen Leben Deutsch-Oesterreichs sprechen. Karten bei Heinrich Hothan und an der Abendkasse.

— **Stadtmission.** Ueber „Ein gefahrvoller Standort“ spricht Herr Diakon Elze am nächsten Sonntag 8¼ Uhr im Stadtmissionshause, Weidenplan 4.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf in der Talamtschule am Sonnabend,** den 5. Februar, gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 48 001—57 000 nur vormittags von 8—1 Uhr. An jede Person aller Haushalte werden abgegeben: gelbe Viktoria-Erbsen ½ Pfund 1 Mark, eine Dose Malzextrakt 3.50 Mark, Rindertalg ½ Pfund 6 Mk. Markenfrei werden außerdem noch die bereits bekanntgegebenen Artikel verkauft.

— **Abgabe von Süßstoff an die Verbraucher.** In den Apotheken und Drogengeschäften wird Süßstoff an die Verbraucher in beliebiger Menge zum ermäßigten Preise von 75 Pfennig für den Brief abgegeben.

— **Feuerwehrsterbekasse.** Seitens der Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt wird darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit eine Feuerwehrsterbekasse nicht besteht, daß aber Schritte zur Wiedereinrichtung einer solchen eingeleitet werden. Anfragen und Beitrittserklärungen zur Sächsischen Feuerwehrsterbekasse sind deshalb zurzeit zwecklos.

Vereins-Nachrichten

— **Verein ehem. 36er.** Am 5. Februar, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale „Schultheiß“, Poststraße. Im Anschluß daran Vortrag unseres Kameraden Herrn Ober-Stadtsekretärs Gärtner-Halle über „Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes“. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Angebote

Strebsame Herren können ohne Fachkenntnisse angenehme **Lebensstellung** mit hohem Einkommen im Aussendienst einer grossen deutschen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft erlangen. Gründliche Ausbildung durch bewährte Fachleute. **Sofort festes Gehalt.** Schaffensfreudige Herren mit gefälligem Auftreten, gewandt im Verkehr mit Kunden und Vertretern, wollen ausführliche Bewerbungen unter **F. T. 2372** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** einsend.

Teilhaber, still oder tätig, auch für Landwirt, zur Fabrikation landwirtschaftl. Maschinen hochwichtiger eigener Erfindung in Magdeburg, Halle oder Umgegend sofort gesucht. Herren mit ca. 75- bis 100 000 Mark, auch in Papieren, wollen sich umgehend mit dem Ing. Otto Schulz in Mützel bei Genthin in Verbindung setzen.

Welche Bank oder welcher Selbstgeber gibt grundreellem verheirateten Geschäftsmann Darlehen in Höhe von **ca. 20000 M.** auf sehr gute Möbelsicherheit gegen entsprechende höhere Verzinsung. Vermittler verbeten. Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. u. **Z. 4884** a. d. Exped. d. Ztg.

Darlehn gibt reellen Leuten kostenlos Selbstgeber Schneeweiß, **Berlin,** Elsässerstr. 91.

Geld erhalten Leute jed. Standes gegen monatl. Rückzahlung durch A. Becker, Heidelberg, Postfach. Rückporto.

Stellen-Gesuche

Stellung sucht pens. **Kavall.-Offizier** in der Landwirtschaft oder Industrie. Derselbe besitzt gute schriftl. u. auch prakt. Kenntnisse. Kl. Gehaltsanspruch. Offerten unter **Z. 4885** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gutsbesitzerssohn, 21 J. alt, Landw. Schule absolviert, an strenge Tätigkeit gewöhnt und gestützt auf gute Zeugn., sucht ab 15. Februar Stellung als **Wirtschaftsgehilfe** auf mittl. Gut b. Fam.-Anschl. Bevorz. Halle—Magdeburg. Off. erb. an **Bernh. Eilenberg, Gerichshain, Bez. Leipzig.**

Suche für meinen Sohn (Primareife) Stellung als **Eleve** auf mittlerem Gute. Off. m. Bedingungen unt. **Z. 4880** an die Expedition d. Ztg.

Ausbesserin empf. sich auß. dem Hause. Aufträge erb. Frl. Lippmann, Kanzleig. 1-2 b. Fr. Burgmann, l. rechts

30jähriges, gebildetes **Mädchen,** in Haush. u. Krankenpfl. erf. (staatl. gepr.), **sucht Stellung** zum 1. April bei ält. Dame od. Ehepaar z. Pflege, Unterst. u. Gesellsch. Offert. unter **Z. 4882** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geldverkehr

Stiller Teilhaber mit 30—50000 Mark gegen Sicherstellung gesucht. Angebote unter **Z. 4881** an die Expedition d. Ztg.

Verkäufe

Braunkohlen-vergasungsanlage mit allen Apparaten zur Aufbereitung und Gewinnung von Nebenprodukten zu verkaufen. Anfrag. unter **M. N. M. 425** an Ala-Haasenstein & Vogler, München.

Kistenbretter Packlatten, Dachlatten Dreikantleist., Stollen, Fußboden-Stabbretter, zugerichtete Kistenteile, gehobelte Postkisten. **Hensel & Müller,** Säge- und Hobelwerke, Canenaerweg 2. T. 6170.

Oeffentlicher Verkauf Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich **Sonnabend, den 5. d. Mts., vorm. 9 Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel,** Franckestraße 1, Stadtschützenhaus, **50 Zentner Schnabelerbsen,** großschotige, waggonfrei Eisleben öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen. **Albert Jahn,** beeid. Versteigerer. Tel. 5690.

Gebrauchte, gut durchreparierte **Garbenbinder u. Getreidemäher „W. A. Wood“** preiswert zu verk. **Ad. Beck & Söhne,** Könnern a. Saale, Maschinenfabrik. Eisengießerei.

Versteigerung. Sonnabend, den 5. ds. Mts., vorm. 11¼ Uhr versteigere ich hierselbst im Gasthof zum goldenen Herz, Mansfelderstraße, in einer Streitsache: **einen 6jähr. braunen belg. Wallach und einen oldenb. Rappwallach** öffentlich meistbietend gegen bar. **Münzenberg,** Gerichtsvollzieher.

Ia. Wiesenheu, Häcksel und Stroh offeriert in Ladungen, Fuhren und einzelnen Zentnern ab Lager und frei Haus **Friedrich Brandt,** Fouragehandlung, Delitzscherstr. Tel. 1260.

Oeffentlicher Verkauf Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich Sonnabend, d. 5. d. Mts., vorm. 9 Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhdl., Franckestr. 1, Stadtschützenhaus, **300 Zentner Viktoria-Erbsen** letzter Ernte waggonfrei Weimar öffentlich meistbietend geg. Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen. **Albert Jahn,** beeidigter Versteigerer. Telephon 5690.

Bauernmöbel, bemalt, für Diele, Frühstücksstube geeignet, zu verkaufen. Anfragen im Zigarrengeschäft Große Steinstraße 9.

Gesundes, trockenes **Klee- und Wiesenheu** zu verkaufen. Längrich, Merseb. Str. 6.

Pferdedung, auf Wunsch mit Kuhdung gemischt, liefert **Otto Buche,** Dunghandlung, Berlin NW. 5, Lehrter Straße 27—30. Fernruf Moabit 250.

Kaufgesuche

Gerste kaufe geg. Bezugsschein. Angebote unter **Z. 4886** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebrauchte Karbidtrommeln sofort zu kaufen gesucht. **Schumann & Co.,** Wittenberg, Bez. Halle. Telefon 748. Draht: Metallschumann.

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft laufend **Fritz Wrycza,** Haarfabrik, Glauchaerstraße 21. Telefon 5970.

Heirat

Witwer, 40er, mit 13jährig. Jungen, wünscht **Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat.** Offerten unter **Z. 4876** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Herzenswunsch. Junger Herr, 22 Jahr, wünscht eine herzensgute, hübsche, junge Dame, 20 J., lebensfroh u. musikalisch, zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Nur persönliche Vorstellung erwünscht. Näheres unter **Z. 4883** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Ihre Felle werden gegerbt u. gefärbt, auch geschoren auf Electric-Seal u. Biber u. zu feinem Pelzwerk verarbeitet. **Solfrian,** Böllbergerweg 7 II.

Schmierseife, Seifenpulver, Kernseife empfiehlt für Wiederverkäufer und Großbezieher **F. W. Paul Richter,** Halle a. d. S., Magdeburgerstraße 11. Fernruf 5797.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung“ vornehmen zu wollen.

Violinen, Violas, Violoncellis, Kontrabässe, Guitarren, Mandolinen, Lauten, nur eigene Erzeugnisse. **Reparaturen.** Reinhold Herold & Sohn. Brunndöbra. (Sachsen.) Königspl. 36

Bekanntmachung.

Osteraufnahme 1921 an den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten.

a) Stadtgymnasium.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April 1921, vorm. 8 Uhr, mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Die Vorschule geht Ostern 1921 ein. Anmeldungen für alle Klassen werden von jetzt ab an den Wochentagen von 12 bis 1 Uhr, außer Sonnabends, im Amtszimmer des Direktors, Sophienstraße 37, entgegengenommen.

b) Städtische Oberrealschule.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April 1921, vormittags 8 Uhr, mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Anmeldungen werden von jetzt ab jederzeit im Gebäude der städt. Oberrealschule, Staudestraße 1, entgegengenommen.

c) Reformrealgymnasium.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April 1921, vormittags 8 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler. Anmeldungen werden an den Wochentagen von 12 bis 1 Uhr im Amtszimmer des Direktors, Friesenstraße 3/4, entgegengenommen. In den Klassen VI, IV, U III u. O II sind Aufnahmen nicht möglich.

d) Städtisches Lyzeum I nebst Studienanstalt.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April 1921, vormittags 8 Uhr, mit der Prüfung der angemeldeten Schülerinnen. Anmeldungen werden von jetzt ab an den Wochentagen von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Direktors, Alte Promenade 21, entgegengenommen.

In die 10., 9. u. 8. Klasse des Lyzeums werden Schülerinnen nicht aufgenommen.

e) Städtisches Lyzeum II i. E.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April 1921, vormittags 8 Uhr, mit der Prüfung der angemeldeten Schülerinnen.

Anmeldungen werden von jetzt ab an den Wochentagen von 10½ bis 11½ Uhr im Amtszimmer des Leiters, Luisenstraße 37, entgegengenommen.

In die Klassen VIII, VI und V des Lyzeums können Schülerinnen nicht mehr aufgenommen werden.

Bemerkungen: Die Anmeldungen zu den unter a) bis e) aufgeführten städtischen höheren Lehranstalten müssen bis zum 7. Februar 1921 erfolgen. Spätere Anmeldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn in den eingerichteten Klassen noch Platz vorhanden ist. Die Aufnahmeprüfung findet am ersten Schultage statt.

Bei der Anmeldung sind mitzubringen: Der ausgefüllte Anmeldeschein, Geburts-, Tauf- und Impfschein. Die Anmeldescheine sind bei dem Hausmeister der betreffenden Lehranstalt zu haben. Bei der Aufnahmeprüfung ist noch das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule vorzulegen.

Halle, im Januar 1921. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Einberufung des Wahlausschusses für die Provinziallandtagswahlen im Stadtkreis Halle.

Auf Grund des § 29 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- usw. Wahlen vom 21. Dezember 1920 beraume ich eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Prüfung der Wahlvorschläge auf **Donnerstag, den 10. d. M., vorm. 10 Uhr** im Kommissionszimmer II des Stadthauses, Marktplatz 2, an.

Halle, den 1. Februar 1921.

Der Wahlkommissar.
Rive, Oberbürgermeister.

Ausschreibung.

Die Befestigung der Röpziger Straße zwischen Ludwig- und Wörmlitzer Straße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis **Mittwoch, den 9. Februar 1921, vormittags 10½ Uhr** im Magistrats-Büro I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 3. Februar 1921.

Städtisches Tiefbauamt.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Chaussierungsmaterialien für die Straße „Am Bergmannstrost“ und die Röpziger Straße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 9. Februar 1921, vormittags 10 Uhr im Magistrats-Büro I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle (Saale), den 3. Februar 1921.

Städtisches Tiefbauamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102042-10/fragment/page=0006
DFG